

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeitzeile ober deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönan, Böwenberg, Rankebüt und Volkenhau wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; älteste Stelle Zeile 75 Pf.

Girschberg, Dienstag, den 4. Januar 1916

Nr. 3

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mt. Vom Bestreuer ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mt. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 66 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter W. A. Th. Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Eine neue Schlacht in Ostgalizien. „Natal“ und „Persia“. — Die Konsuln von Saloniki.

An der Ostfront machen sich Anzeichen dafür bemerkbar, daß Rußland glaubt, hinsichtlich seines Heereserfolges und seiner Munitionsvorsorgung wieder so weit zu sein, daß es an Unternehmungen größeren Stils denken kann. Auf dem nördlichen Teile der Front zeigten hiervon zwar nur vereinzelte Vorgänge, wie ein über das Eis der Düna versuchter Angriff bei Friedrichstadt, der den Russen allerdings völlig mißlang, ein anderer, ebenfalls abgewiesener Angriffsversuch am Dryswiaty-See und das Erscheinen eines deutschen Luftschiffes über Riga. Sehr viel bedeutender ist aber offenbar die Offensive an der unteren und mittleren Ströva, am Dniestr und an der besarabischen Front. Dort richteten die Russen gegen die Armeen Boihmer und Pflanzers-Baltin so umfassende Angriffe, daß beispielsweise im österreichisch-ungarischen Heeresbericht vom 1. Januar geradezu von einer neuen Schlacht in Ostgalizien die Rede ist. Gleichzeitig wird aber berichtet, daß die Schlacht bis jetzt siegreich für die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen verlief, indem die Russen jeder Durchbruchversuch mißlang und indem sie dabei ungewöhnlich schwere Verluste erlitten. Man muß damit rechnen, daß die russische Offensive noch eine Weile andauern und sich möglicherweise noch erheblich verstärken wird.

Im Westen deutet nichts auf einen umfassenden Angriffsversuch der Franzosen und Engländer hin. Zwar haben starke englische Kräfte bei Armentières einen Angriff versucht, — bei dem sie übrigens nichts erreichten, — aber von einer größeren Offensive kann keine Rede sein. Der Kampf um den Hartmannsweilerkopf ist noch nicht beendet; die deutschen Truppen haben dort neuerdings einen Erfolg erzielt.

Die englische Marine hat einen sehr schweren Verlust zu verzeichnen, indem einer ihrer größeren Panzerkreuzer, der „Natal“, der zur Warriorklasse gehört und 13 750 Tonnen Wasserverdrängung besaß, im Hafen von Havre durch eine Explosion im unteren Schiffsraum (wie der englische Bericht sagt) versenkt wurde. Gegen 300 Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben, während etwa 400 gerettet wurden. Wenn von einer Explosion im unteren Schiffsraum die Rede ist und die englische amtliche Stelle dazu bemerkt, daß die Ursache noch nicht festgestellt sei, so darf man in der Regel annehmen, daß die Möglichkeit eines Torpedoschusses sehr nahe liegt. Es könnte sich ja auch um eine Mine handeln, aber eine Mine in einem großen Kriegshafen ist nicht wahrscheinlich.

Zu gleicher Zeit ist bei Kreta der große englische Postdampfer „Persia“ von 8000 Tonnen vernichtet worden, diesmal aber sicher durch ein Uboot, und zwar eines von österreichisch-ungarischer Nationalität. Ein größerer Teil der Besatzung und der Passagiere ist umgekommen, und dabei befinden sich natürlich wieder etliche Amerikaner. Eben schien der Fall der „Ancona“ erledigt, denn in Washington amtlichen Kreisen machte sich bereits

die Ansicht geltend, daß Oesterreich-Ungarn der Regierung der Vereinigten Staaten so weit entgegengekommen sei, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen unmöglich gemacht sei. Da müssen wieder ein paar Amerikaner auf der „Persia“ zu Grunde gehen, so daß die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer neuen Note Gelegenheit bekommt. Die amerikanische Regierung sänkt bereits an, erheblich zu „erkennen“, daß in diesem Augenblicke wieder etwas passieren konnte, und es ist vorauszusehen, daß sich ein so veinlicher Notenaustausch, wie der letzte, abermals vollziehen wird. Es sei denn, daß die uns verbündete Regierung ihre letzte Note sofort durch eine genaue Schilderung des Falles der „Persia“ ergänzt.

In Saloniki hat sich der Vierverband wieder ein rechtliches Selbstenstück geleistet. Deutsche Fliegerbomben haben das dortige englische Lager arg mißhandelt, und daran kann nun natürlich niemand anders schuld sein, als die bei der griechischen Regierung akkreditierten Konsuln Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens. General Sarrail verhaftet sie deshalb kurzerhand (von dem bulgarischen steht es noch nicht ganz sicher fest, ob er verhaftet wurde) und behauptete, es handle sich um eine Kriegsmahnahme, deren Ergreifung notwendig gewesen sei. Die Mächte des Vierbundes scheinen garnicht abwarten zu wollen, ob Sarrail oder seine Regierung die Verhaftung der Konsuln irgendwie näher begründet, sondern scheinen gleich mit Vergeltungsmahregeln vorgehen zu wollen. Wenigstens haben es die Türken und Bulgaren so gemacht, und die andern beiden werden wohl nachfolgen. Der Vierbund hat bereits bei der griechischen Regierung Einspruch erhoben, und diese hat darauf geantwortet, daß sie selbst schon in Paris und London den schärfsten Protest eingeleitet habe. Deshalb Sarrail die Ungeschicklichkeit dieses Schrittes begangen hat, ist ganz unersichtlich, denn es ist doch ganz klar, daß dadurch Griechenland immer weiter vom Vierbunde ab und immer näher zum Vierbund hingetrieben wird. Man möchte denn annehmen, daß die Engländer und Franzosen der Ansicht sind, daß Griechenland überhaupt ein zu vernachlässigender Faktor sei. Diese Ansicht spricht allerdings aus all den Wabieren, welche den englischen Kurieren Napier und Wilson f. St. glücklich abgenommen worden sind. Vielleicht werden diese Wabiere auf die Griechen noch mehr Eindruck machen, als die Verletzung der griechischen Hoheitsrechte durch die Verhaftung der Konsuln. Die Griechen werden nämlich ein „verächtliches Böllchen“, oder gar „die elendesten Rötter“ genannt und ihr König ein „obstinatest Vieft“. Das ist ein wenig stark, und es möchte doch sonderbar zugehen, wenn die Griechen darauf nicht eingehen sollten.

Ein zweites sauberes Stückchen haben sich die Franzosen und Engländer in Saloniki dadurch geleistet, daß sie die jungen Bulgaren, welche von der Drangsalierung durch die Serben

nach Saloniki geflüchtet waren und keine Zeit mehr gefunden hatten, in ihre Heimat zurückzukehren, in die eigenen Heeresreihen eingestellt haben und sie so zwingen, gegen ihre eigenen Landsleute zu kämpfen. Eine solche Maßnahme kennzeichnet den ungemein tiefen Standpunkt, auf dem die Moral der Heeresleitung der Entente bereits angelangt ist. Wir dürfen nicht feilschen in der Annahme, daß die Bulgaren für diese Gemeinheit in entsprechender Weise Vergeltung üben werden.

Montenegro steht vor einer Hungersnot, und zwar deswegen, weil ihm Oesterreich-Ungarn in der Adria durch seine Kriegsfahrzeuge die Zufuhr von Lebensmitteln abschneidet. Eben erst ist ein 6000 Tonnen großer Dampfer, der für Montenegro mit Lebensmitteln befrachtet war, versenkt worden. Für das kleine Land mit seiner geringen Bevölkerungszahl spielt der Verlust eines so großen Schiffes eine ganz gewaltige Rolle, besonders jetzt, wo Montenegro auch die auf sein Gebiet geflüchteten Serben mit ernähren muß. In amtlichen Kreisen der montenegrinischen Hauptstadt Cetinje wird geradezu behauptet, daß eine ausreichende Verproviantierung Montenegros vollständig unmöglich sei. Mitteilend mit den Montenegrinern dürfte für uns aber ebenso unangebracht sein, wie mit den Serben. Wie sehr die Letzteren an ihrem Schicksal schuld sind, geht ebenfalls aus den Papieren der englischen Kuriers hervor, wie aus einer Meldung der Amsterdamer „Lib“, die wir weiter unten veröffentlichen. Und bei den Montenegrinern ist es genau dieselbe Sache.

Ueber die bevorstehenden neuen Steuern in Deutschland wird seit einigen Tagen in den Zeitungen viel geschrieben; es kann sich dabei aber mehr um Allgemeinheiten handeln, da der Finanzplan im einzelnen noch nicht bekannt ist, wahrscheinlich wohl auch noch nicht ganz fest steht. In Anknüpfung daran wird vielfach die Idee einer Zusammenarbeit aller bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie, also die Aufrichtung eines „Blocks“, erörtert. Daß in der heutigen Zeit derartige Gedanken und Pläne nicht gerade sehr erwünscht sind, bedarf weiter keiner Auseinandersetzungen. Man wird aber andererseits zugeben müssen, daß ein Teil der Sozialdemokratie, und zwar wiederum insbesondere die Gruppe um Haase und Plehnke, es manchen Politikern auf der bürgerlichen Seite außerordentlich leicht macht, die Notwendigkeit eines Zusammenwirkens der bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokratie als unumgänglich hinstellen. Wenn von jener sozialdemokratischen Seite die Opposition gegen die hefferichschen Finanzpläne, ohne daß man sie näher kennt, schon so gut wie fest angeht, so gibt das Wasser auf die Mühle jener Politiker, die vor dem Krüge die Quintessenz der innerpolitischen Kämpfe in dem Kampf gegen die Sozialdemokratie erblickten. Wir unsererseits würden es für einen verhängnisvollen Fehler halten, wenn sich bei den großen finanzpolitischen Auseinandersetzungen eine Partei, welche auch immer, selbst künstlich kofktert und ausschaltet. Unsere Auffassung nach sollte die Regelung der Finanzsorgen, ebenso wie es die Regelung der Kriegskredite und der sonstigen Kriegsaesche war, Angelegenheit aller Parteien sein, die sich für das Wohlergehen Deutschlands verantwortlich fühlen. Wir wollen sicherlich keinen Finanzblock, der sich gegen eine bestimmte Partei richtet; aber wir können es schließlich nicht verhindern, wenn ein bestimmte Partei sich so stellt, daß die anderen von selbst einen Block gegen sie bilden. Die gewaltige Aufgabe, die dem Deutschen Reiche bevorsteht, erfordert Gemeinheitsgeist; nur wenn dieser vorhanden ist und bei den Beratungen der heilige oder unheilige Egoismus wirtschaftlicher Interessen ganz in den Hintergrund tritt, kann das Werk zum Nutzen Deutschlands gedeihen.

Die Konsuln von Saloniki.

wb. Athen, 3. Januar. Agence Havas. Die Mächte haben mit Bulgarien und der Türkei vereint bei der griechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt gegen die Verhaftung ihrer Konsuln in Saloniki unternommen. Skludis antwortete, daß die griechische Regierung schon bei dem Pariser und Londoner Kabinetts Einspruch erhoben habe.

wb. Paris, 3. Januar. „Echo de Paris“ meldet aus Saloniki vom 1. Januar: Alle Ausgewiesenen wurden vom Dampfer

„Patrie“ auf einen anderen Dampfer gebracht, der nach einem unbekanntem Bestimmungsort abfuhr. Der Präfekt stellte dem General Sarrail einen Protest zu. Wie das „Echo“ erfährt, antwortete Sarrail: „Der englische General und ich handelten in Kenntnis der Angelegenheit. Wir haben nur eine Kriegsmaßnahme ausgeführt.“

wb. Sofia, 2. Januar. Der Vertreter vom „WB.“ erfährt aus bester Quelle: Die völkerrechtswidrige Verhaftung der Konsuln der Mächte des Bierbundes in Saloniki durch die Franzosen hat in Athen eine hochgradige Erregung hervorgerufen. Da der neueste Uebergriff des Bierverbandes nicht nur, wie bisher, die Interessen des Landes beeinträchtigt, sondern sogar die Ehre des griechischen Staates antastet, hat die griechische Regierung sofort von General Sarrail die Freilassung der Festgenommenen verlangt und griechische Offiziere und Gendarmen mit der Bewachung der Konsulatsgebäude beauftragt. Andererseits hat die griechische Regierung in Paris und London auf das energischste Protest eingelegt und auf das nachdrücklichste vor allem die Auslieferung der Konsuln und ihres Personals verlangt.

General Sarrail hat geantwortet, er habe die Maßregel nur aus militärischen Gründen vorgenommen und könne nur auf Befehl aus Paris, wohin er über den Vorfall berichtet habe, die Freilassung bewirken. Die griechische Regierung ist um so mehr überrascht, als die Vertreter des Bierverbandes ihr in aller Form zugesichert hatten, daß sie nicht an eine Vertreibung der Konsuln des Bierverbandes aus Saloniki dächten, und daß die griechische Regierung, wenn etwas Derartiges beschlossen werden sollte, vor der Ausführung des Beschlusses davon benachrichtigt würde. Der Vorwand eines Fliegerangriffes ist nichtig, weil der Angriff auf das verschanzte englisch-französische Lager und nicht auf die griechische Stadt Saloniki gerichtet war. Die griechische Regierung findet in ihrer festen Haltung einen festen Rückhalt in der Bevölkerung, die ohne Unterschied der Partei den Uebergriff des Bierverbandes als eine brutale Verletzung der griechischen Neutralität und des Völkerrechtes ansieht. Budapest, 3. Januar. „Az Est“ meldet aus Saloniki: Der Direktor der deutschen Schule, sowie der Chefredakteur des in französischer Sprache erscheinenden Blattes „Nouveau Siècle“, welches nicht ententefreundlich war, sind ebenfalls verhaftet worden. Der Präfekt von Saloniki protekierte noch vor dem Eintreffen der Regierungsanweisung bei der französischen Militärverwaltung gegen die Verhaftung der Konsuln. Den Schutz der österreichisch-ungarischen Untertanen übernahm der Konsul der Vereinigten Staaten. Die griechische Regierung sieht in der Verhaftung der Konsuln eine Verletzung der griechischen Souveränität.

tu. Sofia, 3. Januar. (B. L.) Als Antwort auf die völkerrechtswidrige Verhaftung des bulgarischen Konsuls und seiner Beamten in Saloniki hat die bulgarische Regierung die Verhaftung des französischen Vizekonsuls verfügt, der hier zur Unterstützung des hiesigen holländischen Gesandten als Vertreter der französischen Interessen in Sofia zurückgeblieben war. Der Vizekonsul wurde in einem Zimmer des „Hotel Anglais“ untergebracht. Der englische Vizekonsul hat sich auf die Nachricht von dieser Verhaftung in das Zimmer des amerikanischen Geschäftsträgers Einfeldt, der die Vertretung der englischen Interessen übernommen hat, geflüchtet, wo er zurzeit noch weilt.

wb. Konstantinopel, 3. Januar. Die Bforte hat durch Vermittelung der amerikanischen Botschaft gegen die willkürliche Verhaftung des türkischen Konsuls in Saloniki und seiner Beamten energisch Protest eingelegt. Wie verlautet, wird die Bforte, falls die von Griechenland eingeleiteten Schritte nicht die Freilassung des türkischen Konsuls herbeiführen, gegen die Staatsbürger der Bierverbandsmächte, die in der Türkei leben, Vergeltungsmaßnahmen ergreifen.

wb. Sofia, 3. Januar. Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über die Verhaftung des Konsuls in Saloniki sehr erregt. Der Minister hat beschlossen, die Beamten, welche nach der Abreise

der Gesandtschaften von England, Frankreich und Serbien im Lande zurückgelassen wurden, zu verhaften. Die Beamten werden erst nach Freilassung des bulgarischen Konsuls und seines Personals wieder in Freiheit gesetzt werden.

wb. London, 3. Januar. Reuter meldet aus Athen, daß die Konsuln der Mittelmächte, die in Saloniki verhaftet wurden, mit ihrem Personal zusammen 62 Personen zählen. Der bulgarische Konsul war nicht zu finden und ist daher nicht mitverhaftet.

Deutsche Vorschläge an Griechenland.

tu. Bukarest, 2. Januar. Der Sofioter „Utro“ meldet: Die deutsche Regierung unternahm einen neuen Schritt in Athen. Sie unterbreitete der griechischen Regierung den Wunsch, das griechische Gebiet von den englisch-französischen Truppen zu säubern. — Der deutsche Gesandte erklärte Skludis gegenüber, das Interesse Griechenlands erfordere die Entfernung der Ententetruppen, da unter den gegenwärtigen Umständen Griechenland der Gefahr ausgesetzt sei, daß die Truppen der Mittelmächte dem erhaltenen Befehl zufolge den Feind auf griechisches Gebiet verfolgen. Die Antwort der griechischen Regierung wird noch in dieser Woche erwartet.

Der Krieg gegen England.

„Natal“.

wb. London, 3. Januar. Die „Times“ meldet: Die Explosion auf der „Natal“ ereignete sich am Donnerstag Nachmittag und ist mit ernstlichen Verlusten an Menschenleben verbunden. Wie gemeldet wird, sind von der 704 Mann starken Besatzung 300 Offiziere und Mannschaften umgekommen. Das Schiff lag zurzeit der Explosion im Hafen. Die Entstehungsurache der Explosion ist noch nicht bekannt.

wb. London, 3. Januar. Nach einer Meldung der Admiralität sind 4 Offiziere und 373 Mann der Besatzung bei der Explosion auf der „Natal“ mit dem Leben davongekommen.

Englands wirtschaftliche Lage.

wb. London, 31. Dezember. Der City-Redakteur der Morning Post, aus dessen Ueberblick über das Jahr 1915 Reuter gestern einen übertrieben optimistischen Auszug telegraphierte, behandelt auch weniger erfreuliche Seiten der englischen Kriegssinnanzien. Der Metallvorrat der Bank von England, der vor einem Jahre siebzig Millionen Sterling betrug, ist jetzt auf 51 500 000 gesunken. Die New Yorker Börse, die im Dezember vorigen Jahres England günstig gestimmt war, ist jetzt in umgekehrter Stimmung. Der Wertrückgang von 387 Anlagepapieren ersten Ranges beträgt nicht weniger als 200 Millionen Sterling. Das Papiergeld stieg von 40 Millionen auf über 100 Millionen. Die Ausfuhr nahm um 53 Millionen ab. Der Preis der Bedarfsartikel ging stark in die Höhe. Die wirtschaftliche Lage ist in dem Maße schlechter geworden, in dem England Obligationen fremder Regierungen verkaufte. An anderer Stelle seines langen Berichtes schreibt der City-Redakteur: Die riesigen Kriegsgewinne und die hohen Löhne haben eine Atmosphäre von Wohlstand erzeugt, die jedoch nur oberflächlichen Charakter besitzt, und je mehr das eintritt und durch Sparsamkeit für die Zukunft sorgt, desto weniger schwer wird die Depression sein, wenn die jetzigen anormalen Verhältnisse aufhören.

Derby-Rekruten.

wb. London, 3. Januar. Nach einer Zeitungsmeldung werden am 1. Februar 4 weitere Gruppen von Derby-Rekruten einberufen werden. Es soll sich dabei um die Männer im Alter von 23 bis 27 Jahren handeln.

Englische Verluste.

wb. London, 3. Januar. Wie „Daily Telegraph“ berichtet, betragen die Gesamtverluste der Engländer im Dezember 884 Offiziere und 13 686 Mann.

Das Dringendste.

wb. London, 3. Januar. Wie die Times meldet, wird French, der den Titel eines Viscount erhalten hat, das Prädikat „von Overn“ führen.

wb. London, 31. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros: Aus Anlaß der Neujahrsauszeichnungen wurden Lord Charles Beresford, der frühere Botschafter in Berlin, Goschen, und der Vizeadmiral Sturdee, der die Flotte in der Schlacht bei den Falklandinseln kommandiert hat, Baronets, die Mitglieder der Arbeiterpartei Barneß und Crooks wurden zu Mitgliedern des Geheimen Staatsrates ernannt.

Zum Verkehr mit den Gefangenen.

wb. Berlin, 30. Dezember. Nach einer Mitteilung der englischen Regierung gelten für den Postverkehr im Gefangenenlager Liverpool, New South Wales, Australien, folgende Bestimmungen: Es ist jedem Gefangenen gestattet, wöchentlich einen Brief, der aber nicht mehr als 150 Worte enthalten darf, und eine Karte in deutscher Sprache abzuschicken. Englisch geschriebene Briefe haben bei der Zensur den Vorrang.

Gestrandeter holländischer Dampfer.

wb. London, 3. Januar. Der holländische Dampfer „Ecuador“, der, wie zuerst berichtet, auf eine Mine gestoßen und dann später gestrandet sein sollte, ist in beschädigtem Zustande vor Southampton verankert.

„Persia“.

wb. London, 3. Januar. Die Besatzung der „Persia“ betrug 200 bis 300 Köpfe, zumeist Lastaren. Wenn vier Boote mit Menschen gerettet wurden, ist anzunehmen, daß die Höchstzahl der Umgekommenen etwa 200 beträgt. Unter den an Bord befindlichen Fahrgästen befand sich auch der amerikanische Konsul von Aden.

wb. Washington, 3. Januar. In amtlichen Kreisen ist die Nachricht von der Torpedierung der „Persia“, bei der vielleicht Amerikaner mit zu Grunde gegangen sind, mit Staunen aufgenommen worden. Sie sei gerade in dem Augenblick gekommen, als die Erledigung der „Ancona“-Angelegenheit unmittelbar bevorzustehen schien. Das Staatsdepartement sei offenbar geneigt gewesen, den Vorschlägen Oesterreich-Ungarns zuzustimmen. Es bestehe wenig Zweifel, daß der Vorfall wieder zu einer diplomatischen Aktion führen werde. Die Vereinigten Staaten werden Oesterreich-Ungarn darauf hinweisen, daß die Innehaltung des Völkerrechtes und der Gesetze der Menschlichkeit ihre unabänderliche Politik bilden werde. Der amerikanische Konsul in Alexandria wurde beauftragt, alle verfügbaren Informationen einzusenden.

wb. London, 1. Januar. (Reuter.) Der Postdampfer „Persia“ der P. and O. Line ist am 30. Dezember auf der Fahrt nach Bombay versenkt worden. Die Mehrzahl der Passagiere und Besatzung ist umgekommen. Vier Boote vermochten das Schiff zu verlassen. Der letzte Hafen, den die „Persia“ angelaufen hatte, war Malta, wo sie am 28. Dezember ankam. Offizielle Zahlen über die Verluste sind noch nicht bekannt gegeben; aber die „Persia“ hatte viele Passagiere und eine beträchtliche Besatzung an Bord. Nach zahlreichen Meldungen geht aus der Passagierliste der „Persia“ hervor, daß 230 Passagiere in London Willetts nahmen. Darunter befanden sich 87 Frauen, 25 Kinder und drei Amerikaner.

wb. London, 1. Januar. Die P. and O. Line erhielt die Nachricht von der Admiralität, daß die „Persia“ torpediert wurde. Die P. and O. Line gibt ferner bekannt, daß die „Persia“ bei Kreta versenkt wurde. Die Personen, die in den vier Booten den Dampfer zu verlassen vermochten, wurden von einem anderen Dampfer, der nach Alexandria fuhr, aufgenommen. Man fürchtet, daß der Verlust an Menschen sehr schwer ist.

wb. London, 1. Januar. Die P. and O. Line teilt mit, daß die „Persia“, welche am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Brief- und Paketpost mitführte. Sie hatte aber nur wenig Ladung und sicher kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord.

Balkan.

Die größte Gemeinheit.

wb. Sofia, 3. Januar. Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur. Engländer und Franzosen haben die jungen Bulgaren, die vor der Verfolgung durch die Serber Zuflucht in Saloniki gesucht hatten und infolge der Kriegsoperationen noch nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten, gewaltsam in die Reihen der eigenen Truppen

eingestellt, damit sie gegen die Bulgaren kämpfen sollten. Die bulgarische Regierung erhebt gegen diesen, an den unglücklichen Flüchtlingen geübten Gewissensdrang den schärfsten Protest.

Peter.

wb. Athen, 3. Januar. (Vom Privatkorrespondenten des Wolffschen Telegraphenbüros.) Es verlautet, daß sich König Peter von Saloniki, wo er sich an Bord eines französischen Torpedobootszerstörers befindet, nach Athen begibt, um den König Konstantin zu besuchen. König Peter ist in Saloniki nicht an Land gegangen. Er empfing an Bord die französischen Generale Serrail und Mahon, sowie den griechischen General Moschobulos.

Wie Serbien seinem Schicksal antwortet.

ap. Amsterdam, 1. Januar. Ueber das Schicksal Serbiens schreibt der Wiener Berichterstatter der „Lid“ vom 28. Dezember Serbien findet in Holland viel verkehrtes Mitleid. Es hat sein Schicksal mutwillig selbst heraufbeschworen durch andauerndes Schüren von Feindschaft gegen Oesterreich. Im Jahre 1912 wurde der Berichterstatter ersucht, die Leitung eines serbischen Blattes zu übernehmen. Er erklärte sich dazu bereit, wenn er auf Vergütung zwischen Serbien und Oesterreich hinarbeiten dürfte. Man antwortete ihm: „Ich teile zwar Ihre Ansicht; sie ist aber nicht durchführbar, weil das Volk solche eine Richtung nicht mehr will. Man würde uns sofort vorwerfen, von Oesterreich bestochen zu sein.“

Ähnliche Erfahrungen hat der Berichterstatter öfter gemacht.

Die serbischen Staatsmänner hätten schon nach den ersten Kriegsmonaten einsehen müssen, daß ein Sieg über die Mittelmächte ausgeschlossen war. Hätten sie damals Neigung zum Frieden bekundet, so wäre Oesterreich sicher darauf eingegangen. Leider wurden die Serben durch ihren Sieg bei Arandjelowatz verblendet. Sie sahen nicht ein, daß sie diesen Sieg nur dem persönlichen Fehler eines einzelnen österreichischen Heerführers verdankten, und daß solch ein Fehler auch wieder gut zu machen ist. Sie bildeten sich ein, jetzt sei ihnen der Endieg sicher.

„So ist das Unglück über ein Volk gekommen, das, wie man hier anahlt, seltene Vorzüge besitzt und das ein besseres Los verdient hatte, als von gewissenlosen Taschendieben ausgeplündert und den Interessen Rußlands und Englands geopfert zu werden.“

Zum Seegefecht vor Durazzo.

wb. Cetinje, 3. Januar. Während der Beschießung von Durazzo am 30. Dezember wurde der italienische Dampfer „Midiel“, mit 6000 Tonnen Lebensmittel für Montenegro beladen, in Brand geschossen. Der Dampfer und die Ladung sind verloren.

wb. Paris, 1. Januar. Amtlicher Bericht des Marineministeriums. In der Nacht vom 28. zum 29. Dezember wurde vor dem Kanale, der den Gegenstand des vorhergehenden amtlichen Berichtes bildet und in dessen Verlauf zwei österreichische Torpedobootszerstörer vernichtet wurden, das französische Unterseeboot „Monge“ durch einen feindlichen Kreuzer vor Cattaro versenkt. Gefangene, die auf dem österreichischen Zerstörer „Lila“ gemacht wurden, erklären, daß ein großer Teil der Besatzung des „Monge“ gerettet worden sei. Bei der Beschießung von Durazzo am 29. Dezember verwendete der Feind Wasserflugzeuge. Eines dieser Wasserflugzeuge wurde durch einen italienischen Kreuzer zerstört. Ein französisches Unterseeboot brachte im Adriatischen Meere ein Materialtransportschiff durch Torpedoschuß zum Sinken.

wb. Rom, 30. Dezember. (Meldung der Agenzia Stefani.) Gestern morgen erschienen ein Kreuzer und fünf Torpedobootszerstörer des Feindes vor Durazzo, um diese Stadt zu beschießen. Sie richteten dort nur unbedeutenden Schaden an. (?) Von patrouillierenden Schiffen der Italiener und der Alliierten angegriffen, wurden die österreichisch-ungarischen Torpedobootszerstörer Triglav und Lila versenkt. Die Ueberlebenden von der Besatzung der „Lila“ wurden gefangen genommen. Auch ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Torpedobootszerstörer abgekössen. Unsere Schiffe kehrten alle unbeschädigt zurück. (!!!?)

König Konstantin Genesung.

wb. Athen, 3. Januar. (Vom Berichterstatter des Wolffschen Telegraphenbüros.) Die Professoren Kraus und von Giseleberg, die heute hier eingetroffen sind, um zu prüfen, wie sich die Genesung des Königs vollzogen habe, haben den König untersucht und folgenden Bericht herausgegeben: „Der Zustand des Königs ist ausgezeichnet. Herz- und Lungenarterien gut. Der Ausfluß der Wunde, die von der alten Operation herührt, dauert an. Er ist für die vollständige Heilung der Wunde notwendig und vermag den Gesundheitszustand S. M. nicht zu beeinflussen und die Tätigkeit des hohen Patienten nicht zu beeinträchtigen.“

Belgrad und Semendria.

wb. Wien, 1. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 30. Dezember wurde durch die feierliche Einweihung der Sabebrücke bei Belgrad der direkte Eisenbahnverkehr der Centralmächte mit Bulgarien und der Türkei nach nahezu einhalbjähriger Unterbrechung in Gegenwart des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich wieder eröffnet. Dank rechtzeitiger Bereitstellung des Materials konnte schon wenige Tage nach Beginn der siegreichen Offensive gegen Serbien mit dem Brückenbau begonnen werden. Da die 460 Meter lange Brücke im Zuge der früher bestandenen Brücke und unter Ausnutzung von deren Pfeilern über die Save führt, war die Bewehrung der gesprengten Brückendecke die erste Arbeit, und, soweit sie sich auf die im Wasser liegenden Teile der früheren Decke bezog, auch eine der schwierigsten. Beim Brückenbau waren drei österreichisch-ungarische und drei deutsche Eisenbahnkompagnien beschäftigt, welche unter Leitung des I. und II. Hauptmanns Wihera in kaum zwei Monaten eine der glänzendsten technischen Leistungen dieses Krieges schufen. Der Erzherzog überreichte kaiserliche Auszeichnungen sowohl an österreichisch-ungarische wie an deutsche Armeeangehörige, welche sich beim Brückenbau besonders hervorgetan hatten, in reicher Zahl. Auch der Chef des Deutschen Feld-Eisenbahnwesens bestellte im Auftrage seines Obersten Kriegsherrn das Eisenerz-Kreuz an die Brust unserer wie deutscher Offiziere und Mannschaften. Nach den Feierlichkeiten begab sich der Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit dem Salon-Dampfer „Sophie“ von der königlich ungarischen Flottille und Seeschiffahrtsgesellschaft zum Besuche des Königs der Bulgaren nach Semendria. Nach herzlichster Begrüßung des Königs und der beiden Prinzen sowie nach der Vorstellung des Gefolges verweilte der Marschall länger als eine Stunde in Unterredung mit dem König. Kurze Zeit nachher kam der Lebere mit den Prinzen und dem Gefolge auf dem Dampfer, wo sie als Gäste des Marschalls das Abendessen einnahmen. Während desselben brachte Erzherzog Friedrich einen in französischer Sprache gehaltenen Trinkspruch auf den König und sein siegreiches Herr aus, worauf König Ferdinand in deutscher Sprache erwiderte. Er gedachte mit der größten Wärme und in aufrichtiger Verehrung seines hohen Verbündeten, unseres obersten Kriegsherrn. Mit Worten höchsten Lobes und voller Bewunderung, sowie in sicherer Zuversicht auf das glückliche Fortschreiten im Erlolge, gedachte er weiter der ruhmreichen österreichisch-ungarischen Armee, voran ihres Feldherrn, und leerte sein Glas auf das Wohl des Kaisers und Königs. In angeregtem Gespräch verblieb der König bis gegen Mitternacht an Bord und trat hierauf die Rückreise nach Sofia an. Erzherzog Friedrich fuhr am folgenden Tage wieder in sein Hauptquartier.

Griechisch-bulgarische Verständigung.

tu. Wien, 31. Dezember. (B. B.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen, daß eine Verständigung zwischen Griechenland und Bulgarien über die Lieferung von Getreide durch Bulgarien sowie über die Einrichtung einer neutralen Zone bereits stattgefunden hat.

Bojadieff über Madensen.

wb. Sofia, 31. Dezember. General Bojadieff, der Kommandant der ersten bulgarischen Armee, hat sich einem Mitarbeiter des Blattes „Dnewnik“ gegenüber über Generalfeldmarschall von Madensen mit folgenden Worten geäußert: „Ich halte mich für zu schwach, um ein Bild von Madensen, dem Sieger von Lohz, zu geben, dem Feldherrn, der die Russen aus Galizien und Polen vertrieben hat. Er war der erste, der im modernen Kriege die große Bedeutung der schweren Artillerie erkannte und dies in der Praxis angewandt hat.“

Bojadieff über Rumänien.

wb. Sofia, 31. Dezember. General Bojadieff erklärte einem Vertreter des „Dnewnik“ gegenüber: Den Engländern und Franzosen haben wir bereits eine Lektion erteilt, nötigenfalls werden wir ihnen eine zweite erteilen. Ueber die Frage eines Einfalls der Russen in Bulgarien bemerkte der General, er glaube nicht daran. Die rumänische Regierung habe die Erklärung abgegeben, daß sie eine Verletzung der Neutralität durch die Russen als einen unfreundlichen Akt betrachten würde. Andererseits könnten die Russen nicht auf eine Mitwirkung der Rumänen rechnen. Die politische Lage in Rumänien sei sehr gut. Sie schließe die Wahrscheinlichkeit aus, daß die Regierung das Land in ein ungewisses Schicksal stürze. Die ausgezeichneten Beziehungen Rumaniens zu Bulgarien und seinen Bundesgenossen gäben dafür volle Bürgschaft.

Bulgariens Finanzen.

wb. Sofia, 31. Dezember. Die Skobranie hat den Gesetzentwurf betreffend Eröffnung eines Kriegerkredits von einer halben Milliarde endgültig genehmigt. Bei der zweiten Lesung teilte Finanzminister Tomischew mit, der deutsch-bulgarische Anleihevertrag enthalte keine geheime Klauseln und keine Verpflichtung zu bestimmten Einläufen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn verpflichteten sich.

Bulgarien monatlich für die Dauer des Krieges 50 Millionen Leva vorzutreten: sie erhalten dafür fünfprozentige Schatzscheine, die nach dem Kriege aus den Mitteln einer großen Anleihe zurückgekauft werden sollen.

Islam.

Ägypten.

wb. Kairo, 3. Januar. Ähnlich wird gemeldet: Unsere Truppenabteilung, die von Matruh vorrückte, um das Lager von Marut zu umzingeln, fand, daß der Feind sich eilig zurückgezogen hatte und für viele Monate Vorräte hinterließ, auch 400 Schafe, 90 Kameele und 200 Zelte. Nach dem Kampfe bei Matruh wurden 12 000 Munition für Handfeuerwaffen, 200 Schafe, 84 Kameele und 5 Tonnen Gerste erbeutet. Außerdem wurden 60 Kameele durch unser Artilleriefeuer getötet.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 31. Dezember. Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellefront herrschte bei Sedd ul Bahr in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember bis zum Morgen ein zeitweilig heftiges Gewehrfeuer und Bombenkämpfe. Am 30. Dezember fanden nachmittags heftige Kämpfe der Artillerie, der Infanterie und mit Bomben auf dem rechten Flügel statt. Zwei Kreuzer und ein Monitor beteiligten sich an dem Feuergefecht auf dem Lande. Unsere Artillerie verursachte schweren Schaden in den feindlichen Gräben und in seinen Lagern bei Sedd ul Bahr. In der Nacht vom 30. zum 31. und am 31. Dezember bombardierten unsere Batterien erfolgreich die Landungsstelle bei Sedd ul Bahr und bei Telle Burun. Eins unserer Flugzeuge bewarf erfolgreich ein feindliches Lager bei Sedd ul Bahr und ein Transportschiff, ein anderes machte einen Erkundungsflug in der Richtung auf Imbros und warf Bomben auf das Dampfschiff Swisture. Sonst nichts Neues.

Persien.

wb. Konstantinopel, 2. Januar. Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Sandisbulak, südlich vom Urmia-See vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und machte ihnen ziemlich bedeutende Verluste bei. Augenblicklich werden die Russen verfolgt.

Die Lage im Osten.

Die neue russische Offensive.

tu. Budapest, 3. Januar. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die an verschiedenen Stellen unternommenen russischen Angriffe, welche seit Weihnachten andauern, das Resultat einer zusammenhängenden Kriegsoffensive bilden. Unsere Kundschaftertruppen und Detachements meldeten bereits vor Tagen, daß die Russen durch neue Truppen, besonders kampfkräftige Rekruten, verstärkt werden. Ein beträchtlicher Teil der Rekruten ist ohne Waffen. Die feindlichen Angriffe überlasteten unsere Truppen nicht. An der Strypa begann am 31. Dezember morgens der Angriff. Die Russen schickten in dieser Stelle besonders starke Kräfte ins Feuer, um unsere Schützlinie zu durchbrechen, aber vergeblich. An einer Stelle mußten sie 1000 tote zurücklassen. Unsere Soldaten machten 500 Gefangene. Die russische Offensive begann für uns an glänzendster Zeit. Wir haben bereits des Nesteren bewiesen, daß man uns nicht überraschen kann, aber gerade jetzt sind wir, wie sich Kaiser Wilhelm kürzlich selbst überzeugen konnte, nicht nur numerisch stärker, sondern unsere Truppen sind auch glänzend ausgerüstet und ausgebildet. Die Witterung ist mild, der Geist der Soldaten vorzüglich.

Die russische Kriegsanleihe.

wb. Kopenhagen, 31. Dezember. Nach einer Meldung der Verlagsfirma Tidende aus Petersburg haben die Zeichnungen auf die russische Kriegsanleihe im ganzen 945 Millionen Rubel eingebracht. Davon sind gezeichnet durch private Banken 600 Millionen, durch die Staatsbank 250 Millionen und durch die Sparkassen 95 Millionen Rubel.

Die russische Volksbildung.

wb. Petersburg, 31. Dezember. Nach dem Niesch hat der Unterrichtsminister in der Budgetkommission erklärt, daß seine Maßnahmen zur Hebung der russischen Volksbildung

von geheimen Kräften bekämpft würden. Sogar von untergeordneten Beamten sei seinen Verfügungen passiver Widerstand entgegenesetzt worden. Von liberaler Seite wurde in der Kommission erklärt, man wolle es sich versagen, dem Unterrichtsminister Anerkennung auszusprechen, um seine Stellung nicht zu gefährden.

Mädgang des Ackerbaus in Sibirien.

ap. Petersburg, 3. Januar. Der Berichterstatter des Hauswirtschaftsausschusses der Reichsduma für den Etat des Siedlungswesens L. L. Tregubow stellte in der Sitzung vom 21. 12. nach der Mitteilung der „Niesch“ vom 22. 12. fest, daß die mit Saaten bestellte Fläche in Sibirien um 60 v. H., also auf 40 v. H., zurückgegangen ist. Ein Notstand könne daher, wie Tregubow annimmt sehr leicht eintreten.

Die Lage im Westen.

Der Kampf gegen Briand.

Amsterdam, 31. Dezember. (Schles. Sta.) Im Kammerauschuß des Palais Bourbon forderten mehrere Abgeordnete eine verschärfte parlamentarische Kontrolle über das Ministerium Briand, dem verschiedene eigenmächtige Handlungen vorgeworfen werden, darunter die Kalkulation des Fiskus, die Beförderung Castelnau usw. Briand lehnte die Einmischung des Ausschusses in diese Angelegenheiten ab, indem er darauf hinwies, daß die gerügten Entscheidungen auf Besprechungen und Vereinbarungen mit den Verbündeten Regierungen beruhen, so daß die gelübte parlamentarische Kritik sich auf die letzteren erstreckt, was nicht zugelassen werden könne. Briands Antwort befriedigte die Abgeordneten nicht, welche die Lage als die gleiche betrachten wie am Vorabend des Sturzes des Ministeriums Viviani.

Opfern wird niedergelegt.

tu. Rosendaal, 2. Januar. (L.-A.) Aus Le Havre wird gemeldet: Im Pariser Kriegsrat wurde beschlossen, die Stadt Opfern aus strategischen Gründen niederzuliegen und den Kampfsfeldern in der Weise auszubauen, daß die Verteidiger vor dem deutschen Feuer besseren Schutz als bisher finden. Was an Kunstschätzen in Opfern noch vorhanden ist, soll nach Paris ins Petit-Palais gebracht werden. Die Stellung erhält eine englisch-belgische Besatzung.

Zur Beschießung Soissons.

tu. Paris, 31. Dezember. (Frankf. Sta.) Die Agence Havas meldet: Der deutsche Tagesbericht vom 28. Dezember beschuldigt die Franzosen, daß sie in Soissons die Note Kreuzflagge auf dem Spital in der Nähe des Bahnhofes gehißt hätten zu dem offensibaren Zweck, den Bahnhof zu schützen. Alle Neutralen, die Soissons besucht haben, sind in der Lage, zu beurteilen, wie vergeblich eine derartige Vorsichtsmaßregel wäre. Die deutsche Beschießung hat in der Tat keinen Teil der Stadt verschont. Sie hat unterschiedslos alle kirchlichen und Zivilgebäude getroffen. Wir haben seit langem erfahren, daß das Wahrzeichen des roten Kreuzes keinen Schutz gegen die deutsche Artillerie ist. (?) Das Gebäude, um das es sich handelt, ist das Zivilspital für unheilbare Greise, wo nur einige transportunfähige Kranke wohnen, die der Armee nicht angehören.

Fliegerkämpfe.

tu. Rotterdam, 31. Dezember. (W. L.) Das englische Hauptquartier berichtet: Unsere Flieger lieferten heute zwölf Gefechte mit feindlichen Fliegern; einer unserer Flieger bekämpfte vier feindliche Flugzeuge, von denen eines wahrscheinlich (?) zu Fall gebracht und ein anders beschädigt wurde. Alle vier verschwand. Eines unserer Flugzeuge stürzte im Gefecht gegen zwei feindliche ab. Gestern bombardierten sechszehn unserer Flugzeuge den Bahnhof von Comines, der getroffen wurde. Sehn unserer Flugzeuge griffen das Fluglager bei Herbilly an und richteten beträchtlichen Schaden an. Alle Flieger sind unverletzt zurückgekehrt. Heute nacht beschloß der Feind heftig unsere Schützengräben südlich Fricourt. Einige Deutsche vermochten in einen unserer ersten Schützengräben einzudringen, sie wurden aber sofort wieder vertrieben.

tu. Paris, 31. Dezember. (Frankf. Sta.) Havas meldet aus Gosport, daß der Fliegerleutnant Rogers mit seinem Apparat an Lode gestürzt ist.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Herischdorfer Getreide - Kümmel

aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess - Geschäften.

Eine Prophezeiung des italienischen Königs.

tu, Lugano, 3. Januar. (B. L.) Aus Rom wird uns gemeldet: Eine Abordnung der Kammer und des Senats überreichte dem König eine Neujahrsadresse, in der der fortbauende Opfermut der Nation und des Heeres gefeiert wird, die für Statten und die Zivilisation gegen eine barbarische Hinterlist kämpfen, die nach neuen, noch größeren Schlachten dürftet. Der König sagte der Abordnung: Ich werde nur als Sieger in den Quirinal zurückkehren!

Graf Tisza.

wb. Budapest, 1. Januar.

Die Mitglieder der Nationalen Arbeitspartei haben heute korporativ dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den Mitgliedern des Kabinetts ihre Neujahrswünsche überbracht. Geheimrat Bercaevich hielt eine Ansprache, in der er die Gefühle der Anhänglichkeit und des Vertrauens der Partei zum Ausdruck brachte. In seiner Antwort besprach Graf Tisza die politische Lage und führte aus:

Der Sieg ist in unserer Hand, aber wir dürfen das Schwert noch nicht welegen. Es ist nur noch eine Frage, wie viel Zeit und wie viel weitere Anstrengung und Tapferkeit erforderlich ist, um den endgültigen Sieg zu sichern. Der Sieg selbst ist nicht mehr fraglich. (Lebhafte Zustimmung.)

Bezüglich der künftigen Aufgaben sagte der Ministerpräsident: Der Hauptgrundsatz in der nationalen Politik muß dann bestehen, daß wir auf die nichtungarischen Stämme, die unser Vaterland bewohnen, eine starke Anziehungskraft ausüben. Das vergangene Jahr war reich an herzerhebenden Erfahrungen. Diejenigen unter uns haben recht behalten, die an der Sühnung und der Treue aller Volkstämme niemals gezweifelt haben. Wir haben in diesem Kriege so recht beobachten können, daß der tausendjährige ungarische Staat nicht bloß das Vaterland von zehn Millionen Ungarn, sondern von zwanzig Millionen ungarischen Staatsbürgern ist, die mit vollkommen gleicher Treue und Hingebung in der schweren Zeit der Not treu zum Vaterland gestanden sind. Diese gilt auch im höchsten Maße für Kroaten und Slawen, denn die großserbische Agitation, deren abgrundtiefe Bösartigkeit wir erst unmittelbar vor dem Kriege erkannt haben, bedrohte auch die kroatische Nation. Ungarn konnte gegen die großserbische Bewegung nicht kämpfen, ohne die Hilfe der Kroaten. Aber das kroatische Volk wird von dieser Bewegung tödlich getroffen, wenn es nicht vereint mit dem Ungarum aufs Entschiedenste gegen sie auftritt.

Was Oesterreich betrifft, so dürfen wir wohl hoffen, daß der Krieg endgültig alles wegesezt hat, was einer gegenseitigen Verkündigung und dem Zusammenwirken bisher im Wege gestanden hat. Ich glaube, daß es heutzutage keinen österreichischen Patriot gibt, der nicht in der Stärkung des nationalen ungarischen Staates die wichtigste Voraussetzung für das Gedeihen und Konsolidation der Monarchie erblickt. Der österreichische Patriotismus findet bei uns stets das lebhafteste Verständnis und die warmste Sympathie. Für uns Ungarn ist es ja ein Lebensinteresse, daß Oesterreich stark und aktionsfähig sei. Wir haben es in Ungarn stets als unsere Aufgabe betrachtet, die staatserbaltenden Kräfte in Oesterreich zu unterstützen. Allerdings muß der österreichische Patriotismus sich von der alten Vorstellung der gesamtstaatlichen Tendenz befreien. Ich hoffe aufrichtig, daß der Krieg eine definitive Klärung der Ideen in dieser Richtung gebracht hat, und daß man in Oesterreich ohne jeden Vorbehalt den Dualismus und die Parität zwischen Oesterreich und Ungarn annehmen und daß man einsehen wird, daß sich der österreichische Patriotismus am Besten mit Unterstützung der ungarischen Nation verwirklichen lasse. (Lebhafte Beifall.)

Der Ministerpräsident sagte ferner: Ich kann meine Ansprache nicht beenden, ohne unsere gemeinsamen Gedanken und Gefühle mit Bezug auf unsere Bundesgenossen zum Ausdruck gebracht zu haben. Das Problem der Zusammenfassung aller Kräfte kann an den Grenzen der habsburgischen Monarchie nicht halt machen, sondern wir denken hierbei auch an den Bundesgenossen, dessen Jahrzehnte hindurch währende treue Freundschaft den Weltfrieden in der Vergangenheit gesichert hat, und nachdem das Ungewitter des Weltkrieges sich verzogen haben wird, auch in Zukunft sichern wird. Dieses Bündnis hat eine naturgemäße und erfreuliche Ergänzung in dem Anschluß der Türkei und Bulgariens gefunden. Hierdurch erreichten wir, daß wir unsern rechten und linken Flügel an das Meer anlehnd mit Festigkeit unsere geschichtliche Aufgabe erfüllen können.

Diese Aufgabe wird wie in der Vergangenheit, so auch in Zukunft denselben sein. Unser Bündnis bedroht niemanden, es kennt jedoch auch keine Furcht vor irgendjemanden. Die Aufgabe unseres Bündnisses ist die Sicherung des Friedens, der Unabhängigkeit und der Ruhe, um zu einer höheren, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu gelangen. Dieses Bündnis ist auch nicht durch die Kombination verschiedener einen Bauzug

beabsichtigender Eroberungsabsichte neustanden. Die dauernde Grundlage unseres Bündnisses ist die Gemeinsamkeit unserer Interessen, die zugleich das sichere Unterband des Vertrauens und der Freundschaft ist. Dieses Bündnis wird nach siegreicher Durchkämpfung des gemeinsamen Krieges auf Leben und Tod sich noch tiefer in den Gemütern befestigen, und der Bund wird uns nach dem Kriege die Sicherheit verleihen, daß wir uns alsdann in voller Ruhe den segensreichen Aufgaben des Friedens widmen können. (Lebhafte Beifall.)

Die „Friedensgedanken“ der N. Z. Z.

wb. Zürich, 1. Januar.

Die Neue Zürcher Zeitung gibt zu, daß das Volkssche Telegraphen-Büro mit Recht die Auffassung etwa der Basler Nachrichten, es handle sich um einen deutschen Friedensfühler, dementierte, indem es die deutsche Regierung gegen diese Unterschiebung in Schutz nahm. Zur auffälligen Tatsache, daß französische Pressestimmen noch immer nicht vorliegen, meint das Blatt, anscheinend verhinderte die französische Zensur, daß sich die Blätter mit der Sache beschäftigten.

Deutschland und Schweden.

wb. Berlin, 31. Dezember.

Schwedische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Dampfer „Nörner“ von deutschen Torpedobooten im Ralmar-Sund innerhalb schwedischen Hoheitsgewässers angehalten, durch Rammen zum Stoppen gezwungen, dann aber wieder losgelassen worden sei, nachdem das schwedische Kanonenboot „Evenskund“ durch sein Dazwischentreten die Torpedobooten zur Flucht veranlaßt hätte. Nachher hätte sich dann eins der Torpedobooten dem schwedischen Kanonenboot genähert und darum gebeten, dem Kapitän des Dampfers „Nörner“ die Entschuldigung wegen des unrechtmäßigen Anhaltens zu übermitteln.

Wie wir von zständiger Stelle erfahren, hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt: Am 29. Dezember vormittag gegen 10 Uhr näherten sich zwei deutsche Torpedobooten dem schwedischen Dampfer „Nörner“ im Südausgang des Ralmar-Sundes, an einer Stelle, die nach einwandfreien Messungen 3,8 Seemeilen von der schwedischen Küste ab, also fast eine Seemeile außerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer lag. Eins der Torpedobooten forderte den Dampfer durch Flaggen-signale auf, zu stoppen und ging, nachdem dieser der Aufforderung nachgekommen war, längsseit, um ihn zu untersuchen. Da im herrschenden Seegang das Torpedoboot etwas schlingerte und beim Längsseite-liegen den Farbanstrich des Dampfers „Nörner“ in einer Ausdehnung von etwa zwei Handflächen durch Scheuern beschädigt hatte, legte es wieder ab und entsandte zur Untersuchung einen Offizier in einem Ruderboot an Bord. Die Untersuchung ergab, daß kein Grund zum Aufbringen vorlag. Der Dampfer wurde daher wieder entlassen. Während der Untersuchung hatte sich das schwedische Kanonenboot „Evenskund“ genähert und war durch Winkersignale mit dem Dampfer in Verbindung getreten, hatte sich aber dann wieder entfernt. Das Torpedoboot überholte, nachdem es den Dampfer „Nörner“ entlassen hatte, das schwedische Kanonenboot. Beim Passieren wurden zwischen den beiden Kriegsfahrzeugen die Begrüßungen gewechselt, die zwischen Kriegsfahrzeugen befreundeter Nationen üblich sind. Außerdem rief der deutsche Kommandant seinem schwedischen Kameraden durch das Sprachrohr einen Gruß zu, den dieser durch Schwenken mit der Mütze in freundschaftlicher Weise erwiderte.

Es ist somit festgestellt, daß der ganze Vorfall sich vollkommen im Rahmen dessen abgespielt hat, was Völkerrecht und internationales Zeremoniell vorschreiben.

Die in letzter Zeit sich häufenden falschen Meldungen über derartige Vorfälle lassen unschwer erkennen, daß sie geistlich von einer Seite ausgebreitet werden, der daran liegt, gerade jetzt Mißhelligkeiten zwischen Schweden und Deutschland hervorzurufen.

Es wird hiermit nochmals festgestellt, daß die deutschen Seeestreitkräfte strengen Befehl haben, die Neutralität anderer Länder auf das peinlichste zu beachten. Wenn trotzdem einmal ein Mißgriff erfolgt, so wird, wie der Fall „Argo“ beweist, von deutscher Seite alles getan, um die Folgen schnelligst zu beseitigen.

Ein Brief aus Holland.

Ein in Holland lebender Deutscher, der im dortigen Wirtschaftsleben eine angesehenere Stellung einnimmt, schrieb kürzlich einem deutschen Freunde einen Brief, der uns zur Verfügung gestellt wird und dem wir einige interessante Stellen entnehmen. Der betreffende Herr schreibt:

„Die ungeheuren Opfer dieses furchtbaren Ringens werden über viele Geschlechter hinaus der Geschichte den Stempel auf-

brücken, und man wird nach Jahrtausenden in diesem Kriege den Meilenstein erblicken, an dem sich die Wege der europäischen und der asiatischen Völker trennten und ihre Machtverhältnisse zueinander sich bedeutend verschoben. Die französische Siegesanleihe scheint mehr und mehr den Anschein einer verlorenen Schlacht zu bekommen. Und das bei einem Kurse von 88 Prozent! Dazu hat sich das Ausland, wie es scheint, noch recht lebhaft an der Anleihe beteiligt. Hier in Holland hat sie noch ganz besonders Finanzkraft bewirkt, weil durch den niedrigen Stand der ausländischen Devisen die französische Anleihe hier 69 Prozent notiert.

Der englisch-französischen Anleihe in Amerika geht es nicht viel besser. Das Syndikat entbunden, nur 300 Millionen Dollars placiert, sodaß die Syndikatskellnehmer 200 Millionen aufnehmen müssen! Der Verkaufspreis ist auf 94 1/2 Prozent gefallen gegen 98 Prozent Ausgabekurs und 96 Prozent Syndikatsübernahmepreis. Dieser negative Erfolg hat denn auch wohl die Maßnahme des englischen Finanzministers bewirkt, wonach er die in England untergebrachten amerikanischen Wertpapiere einzuziehen und von Reichs wegen verkaufen oder beleihen will, um in Amerika Guthaben zu schaffen. Es scheint mir sehr bedenklich, daß England schon zu solchen Kraftmitteln seine Zuflucht nehmen muß, um seinen Sterlingkurs in Amerika zu schützen. Hier in Holland trägt der Kurs schon zirka 10 Prozent Disagio.

Auch in Rußland sowie in Italien steigert sich der wirtschaftliche und finanzielle Druck nicht unwesentlich. Und all die strategischen und politischen Schlägen scheinen England zu noch immer krasserer Maßregeln gegen die Neutralen zu drängen, indem es jetzt überall auch noch die neutrale Post von neutralen Dampfern holt. Uns kann das ja recht sein, denn durch solchen Machtmißbrauch werden den Neutralen doch die Augen gründlich geöffnet und Englands Ansehen stark beeinträchtigt.

Hier in Holland ist die Stimmung ziemlich ruhig geworden, eines Teils durch Gewöhnung an den Kriegszustand, anderseits durch die großen Gewinne, die der Krieg Holland einträgt. Die wirklich Neutralen haben ihr Urteil auch wohl erheblich zu unseren Günstigen geändert durch Italiens Treubruch, sowie durch Englands Verhalten gegen Griechenland und Serbien. Und der Neutrale kann sein Gemüt nicht dauernd verschließen vor dem Selbennut, mit dem die Väter und nicht um wenigsten die Mütter und Frauen ihr Liebsteß still dem Vaterlande opfern."

Zum Schluß gibt der Briefschreiber seiner festen Hoffnung Ausdruck, daß unser deutsches Volk nach dem Kriege sich schnell wieder „durch seine Organisation, seine Arbeitsamkeit und seine Intelligenz emporarbeiten“ werde, „um in absehbarer Zeit weit voraus an der Spitze der Völker zu marschieren."

Ein Erinnerungstag für Deutsch-Ostafrika.

wb. Berlin, 31. Dezember. Am 1. Januar 1916 sind fünf- und zwanzig Jahre verstrichen, seit das Reich in dem zurzeit heimtrittenen Deutsch-Ostafrika auf Grund der mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Zanzibar abgeschlossenen Verträge die Verwaltung übernommen hat. Aus Anlaß dieses Gedenktages hat der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf an den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Dr. Schnee nachstehende Kundgebung gerichtet:

„Anläßlich des fünf- und zwanzigjährigen Gedenktages der Uebernahme der Verwaltung Deutsch-Ostafrikas durch das Deutsche Reich gereicht es mir zur besonderen Freude und Genehmigung festzustellen, daß es sowohl durch das tapfere Verhalten der Schutztruppe und der zu ihrer Verstärkung eingezogenen europäischen Wehrpflichtigen unter der hervorragenden Führung ihres Kommandeurs, des Obersten von Lettow-Vorbeck, als auch durch die von Guerer Erzellen getroffenen organisatorischen Maßnahmen gelungen ist, das Schutzgebiet nicht nur gegen die zahlreichen Angriffe weit überlegener feindlicher Kräfte erfolgreich zu verteidigen, sondern auch durch entschlossenes Vorgehen den Gegner an vielen Stellen in seinen eigenen Gebieten anzugreifen und ihm empfindliche Verluste zuzufügen.

Guerer Erzellen und dem Kommandeur sowie den Angehörigen der Schutztruppe, den Beamten einschließlich denen der Postverwaltung und allen, die ihre Dienste in die Verteidigung des Schutzgebietes gestellt haben, meine höchste Anerkennung auszusprechen, ist mir am heutigen Tage ein tief empfundenes Bedürfnis.

Den in treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre geliebten Helden und den ihren Wunden erlegenen tapferen Streitern ein getreues Gedenken zu bewahren, wird stets eine Ehrenpflicht der Kolonialverwaltung sein, wie sie auch diejenigen nicht vergessen wird, die in Erfüllung ihres hohen Berufes Schädigungen an ihrer Gesundheit erlitten haben.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß es der Umsicht Guerer Erzellen und der Tapferkeit der Streiter des Schutzgebietes gelingen wird, bis zum siegreichen Ende des Krieges durchzuhalten, dem wir hier mit unerschütterlicher Zuversicht entgegensehen."

Rußland und Japan.

tu. Petersburg, 31. Dezember. (Trift. Btg.) Dem russischen Budgetausschuß wurde die Frage gestellt, welche Maßnahmen die Regierung für die Einfuhrserleichterung von Japan getroffen habe. Der Finanzminister antwortete, die japanische Regierung sei augenblicklich außerstande, Verhandlungen über einen Zollvertrag einzuleiten.

tu. Kopenhagen, 31. Dezember. (Köln. Btg.) In der Budgetkommission des japanischen Parlaments wurde eine Anfrage an die Regierung gerichtet, welche Maßnahmen gegen die neuerliche Besteuerung der japanischen Waren in Rußland zu ergreifen seien. Der Finanzminister erklärte, die Regierung trage Bedenken, im gegenwärtigen Zeitpunkt politische Verhandlungen mit Rußland zu eröffnen.

Tagesbefehl König Ludwigs an die bayerische Armee.

wb. München, 31. Dezember. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat König Ludwig III. von Bayern an die bayerische Armee folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Das Jahr 1915 liegt hinter uns. Ein Jahr heißen Völkerringens, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat! Gewaltiges haben unsere Truppen im treuen Zusammenhalten mit unsern tapferen Verbündeten geleistet!

An unserer Westfront zerschellten die feindlichen Stürme. Auf den ostpreussischen, galizischen und polnischen Schlachtfeldern wurde der an Zahl weit überlegene Gegner geschlagen und tief in sein Land zurückgeworfen. In rastlosem Vorgehen wird auf dem Balkan ein tapferer Feind überwältigt.

Überall, wo gekämpft wurde, sehen wir Bayerns Söhne in edlem Wettstreit mit den deutschen Bruderstämmen. Von Flanderns Küste bis zu den Vogesenstämmen von Kurland bis tief in den Balkan hinein, wo schon vor mehr als 200 Jahren Kurfürst Max Emanuel seine Bayern zum Sieg geführt hat, aller Orten haben sich die bayerischen Truppen bewährt in kühnem Angriff wie in zäher Verteidigung der anvertrauten Stellung.

Ich sage meinen königlichen Dank den Tapferen, die der bayerischen Armee neuerdings so hohen Ruhm erworben. Ich sage meinen königlichen Dank den Helden, die ihre Bayern-treue mit dem Tode auf dem Schlachtfeld besiegelt haben.

Nicht vergessen will ich der unermüdblichen Arbeit derer, die in der Heimat das Schwert schärfen, das den Feind zu Boden schlägt. Auch ihnen meinen wärmsten Dank und Anerkennung.

Noch wollen aber die Feinde nicht an den Sieg unserer gerechten Sache glauben. Noch bedarf es weiterer Kämpfe um Entscheidung.

Voll stolzen Vertrauens auf Meine kampferprobten Truppen, gebe ich mich der Erwartung hin, daß sie weiter kämpfen in treuer Pflichterfüllung für Heimat und Herd, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich bis zum siegreichen Frieden.

Gegeben zu München am 1. Januar 1916.

Ges. Ludwig.

Anerkennung für die Armierungsbataillone.

Eine wohlverdiente Anerkennung der schweren, aufopferungsvollen Arbeit der Armierungs-Bataillone bildet folgender Armeebefehl des Herzogs Albrecht von Württemberg, der am Weihnachtstage ergangen ist:

Die Armierungs-Bataillone haben ihren harten und aufreibenden Dienst in treuer Pflichterfüllung, unerbrossen und unermüdblich versehen. Wenn es ihnen auch nicht vergönnt war, in der vordersten Linie für das Vaterland zu streiten, so haben sie doch häufig genug Gelegenheit gehabt, in schwerem feindlichen Feuer Proben des Opfermutes abzulegen. Die vielfachen, umfangreichen und forasäftig ausgeführten Arbeiten legen Zeugnis ab von dem rastlosen und hingebenden Wirken der Armierungs-Bataillone. Es ist mir daher eine angenehme Pflicht, denselben meine volle Anerkennung auszusprechen.

Ich erlaube die Herren Kommandierenden Generale, dies den Armierungs-Bataillonen bekannt zu geben.

gez. Herzog Albrecht von Württemberg.
Generaloberst und Oberbefehlshaber."

Fürstentelegramme zum neuen Jahre.

wb. München, 31. Dezember. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Aus Anlaß des Jahreswechsels hat der König nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Seiner Majestät dem Kaiser. Zum zweiten Male bringen wir Dir zur Jahreswende unsere herzlichsten, tiefempfundenen Glück- und Segenswünsche dar. Der Rückblick auf die von glänzendem Erfolge gekrönten, gewaltigen Leistungen der deutschen und der uns verbündeten Heere, auf die kraftvolle Sal-

tung des ganzen, in freudigem Opfermüte bewährten deutschen Volkes stärkt unsere unerschütterliche Zuversicht, daß mit Gottes Hilfe unsere gerechte Sache unter Deiner ruhmreichen Führung zu einem ehrenvollen, Deutschlands Größe und seine friedliche Weiterentwicklung sichernden Ende gebracht wird. In dieser vertrauensvollen Zuversicht treten Deutschlands Fürsten und Freie Städte und das ganze deutsche Volk ein in das neue Jahr mit dem festen Entschlusse, alle Hindernisse zu überwinden, die dem erstrebten Ziele noch im Wege stehen. Gott schütze weiterhin Dich und Dein Haus und unser liebes deutsches Vaterland.
Ludwig. Marie Theresie.

Hierauf ist von dem Kaiser folgende Antwort eingetroffen:

Seiner Majestät dem König von Bayern.

Du und der Königin meinen innigsten Dank für Euer so freundliches Gedenken zum Jahreschluß. Von ganzem Herzen erwidere ich Eure guten Wünsche für Euch und Euer ganzes Haus. Zuversichtlicher denn je dürfen wir bei dieser Jahreswende auf den endgültigen Sieg unserer mit reinem Gewissen erhobenen und geführten Waffen und eine glückliche Zukunft des deutschen Vaterlandes hoffen. Dein treues Bayernvolk hat hierzu durch seine unergänzbaren Taten heroischer Tapferkeit und den bei jeder Gelegenheit bewiesenen unerschütterlichen Stegeswillen rühmlichst beigetragen. Gottes Gnade lasse alle unsere Hoffnungen, Wünsche und Gebete zum neuen Jahre in Erfüllung gehen.
Wilhelm.

Die Wehrpflicht in England.

Wie wird die Wehrpflicht aussehen?

tu. Amsterdam, 31. Dezember. (B. Z.) „Daily Telegraph“ mit, daß der Ministerrat eine Kommission ernannte, die den Gesetzentwurf über die Dienstpflicht ausarbeiten soll. Der Kommission gehören Sir John Simon und Walter Denny an. Am Mittwoch wird Asquith im Unterhause den Entwurf bereits vorlegen, worauf die Debatte über die Dienstpflichtfrage erfolgen soll. Man rechnet, daß nur die Unverheirateten in Betracht kommen, auf 600000 Dienstpflichtige, von denen aber, meint Daily Telegraph, mindestens die Hälfte aus verschiedenen Gründen wieder freigestellt werden muß. Ohne Schwierigkeiten wird die Einführung der Dienstpflicht nicht ablaufen.

wb. London, 31. Dezember. Der parlamentarische Mitarbeiter der Times erfährt, daß der Regierungsentwurf sich auf folgenden Grundsätzen aufbaut: Zwang soll ohne Verzögerung allen Unverheirateten gegenüber angewendet werden, die es versäumt haben, sich zu melden. Als Richtschnur wird der Werbeplan Lord Derby's gelten, nämlich die Einteilung in Gruppen nach dem Alter. Die Dienstpflicht wird nur für den jetzigen Krieg Gültigkeit haben. Die extreme Richtung werde wahrscheinlich darauf bringen, daß die Dienstpflicht über Asquith's Versprechen hinaus ausgebaut werde. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß die Majorität damit einverstanden sein wird.

wb. Amsterdam, 31. Dezember. Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Wie verlautet, besteht die Absicht, die Unverheirateten, welche unter das neue Dienstpflichtgesetz kommen, nach dem Derby'schen System zu rekrutieren und ihnen eine gewisse Frist zu geben, ehe sie aufgerufen werden. Gleichzeitig mit den vier Gruppen von Derby's Rekruten, welche für den 20. Januar einberufen würden, werden die Unverheirateten derselben Altersklasse, die sich bisher nicht gemeldet haben, gezwungen werden, dies vor diesem Datum zu tun. Der neue Plan gestattet bis zum letzten Augenblick die freiwillige Anmeldung.

Die Haltung der Minister.

wb. London, 31. Dezember. Wie das Reutersche Büro meldet, nehme der politische Zustand fortwährend die Aufmerksamkeit in Anspruch. Es sei wenig Veränderung eingetreten. Henderson erklärte, er habe der Arbeiterpartei gestern empfohlen, die Regierung zu unterstützen. Das Kabinett trete heute zusammen, um den Gesetzentwurf zu formulieren. Es sei vorläufig zu sagen, daß bereits Einzelheiten festgelegt seien, aber ein von einem Fachmann gemachter Entwurf habe gestern bei allen Ministern die Runde gemacht. Was McKenna, Runciman, Simon und Harcourt tun würden, sei ungewiß. Sie hätten miteinander verhandelt und würden, was sie immer unternehmen sollten, jedenfalls gemeinschaftlich vorgehen. Es beständen jedoch noch Gründe zu der Annahme, daß keiner seinen Abschied nehmen würde. Viel werde von den Einzelheiten des Gesetzentwurfes abhängen. Sie zweifelten, ob die finanziellen und Handelsinteressen den Dienstzwang

vertragen könnten. Ihre Haltung werde vor allem davon abhängen, wie das neue Gesetz aussehen werde.

tu. London, 31. Dezember. Aus einem bemerkenswerten Artikel der „Times“ über die Frage des Dienstzwanges ist folgendes hervorzuheben: Alles was der Finanzminister gegen die vorgeschlagene Dienstpflicht in England einzuwenden hat, ist die Befürchtung, daß England die Kosten nicht tragen kann. Der Handelsminister Runciman ist aus dem Grunde gegen die Dienstpflicht, weil England augenblicklich die Männer für seine Industrie und den Außenhandel nicht entbehren kann.

wb. London, 1. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) „Evening Standard“ schreibt: es sei keine Kabinetskrise mehr zu befürchten. Man müsse aber noch mit der Möglichkeit rechnen, daß einige Minister abhanden werden. „Westminster Gazette“ schreibt, man könne aus verschiedenen Anzeichen schließen, daß die Einigkeit im Kabinett erhalten bleiben werde. — Die Vorbereitungen für die große Arbeiterversammlung sind beendet, über drei Millionen Arbeiter werden darauf vertreten sein. Die Beratungen sind nicht öffentlich.

wb. London, 1. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Von maßgebender Seite wird erklärt, daß nach der heutigen Kabinetsberatung keine Wahrscheinlichkeit für eine Ministerkrise bestehe. Man habe sich dahin geeinigt, daß Asquith's Verbrechen eingehalten werden müsse. Wenn der Gesetzentwurf im Parlament zur Sprache komme, werde er auch von den Mitgliedern der Regierung unterstützt werden, deren Haltung bisher zweifelhaft war. Zweifelhaft sei allein die Haltung Henderson's, dessen Stellungnahme von den Beschlüssen der bevorstehenden Arbeiterversammlung abhängen.

wb. London, 31. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) Heute wurden zwei Kabinetsitzungen abgehalten. Die erste dauerte zwei Stunden. Alle Mitglieder des Kabinetts waren anwesend. Man glaubt, daß die Minister sich eingehend mit der Dienstpflichtfrage beschäftigten.

Die Haltung der Arbeiter.

wb. London, 30. Dezember. (Meldung des Reuterschen Büros.) Ueber die heutige Arbeiterkonferenz verlautet, daß man unter der Bedingungen der Einführung der Dienstpflicht zustimmte, daß ein Abkommen mit der Regierung geschlossen werden soll, wonach die Rechte der Arbeiter und der Industrie garantiert werden.

wb. Manchester, 31. Dezember. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: In der gestrigen Konferenz der Arbeiterpartei wurde Henderson's Erklärung argwöhnisch und kühl aufgenommen. Der Korrespondent versichert, daß McKenna und Runciman bereits ihre Demission angeboten haben. Wenn sie dabei bleiben, wird Henderson ihrem Beispiel folgen, da die Arbeiterpartei die Dienstpflicht von einem uneinigen Kabinett nicht annehmen will. Asquith's Stellung würde dadurch noch schwächer werden, als sie bereits ist.

wb. Rotterdam, 31. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Wie berichtet wird, ist die gestrige Versammlung der Arbeiterpartei, in welcher Henderson seine Erklärung abgab, zu keinem Beschluß gelangt, sondern sie hat sich dafür entschieden, die Entsendung der bevorstehenden Arbeiterversammlung, die für Donnerstag einberufen ist, zu überlassen. Am Tage vorher wird der Gesetzentwurf im Unterhause eingebracht werden. Weiter wird gemeldet, daß die Ansichten in der Versammlung geteilt waren.

Anderer Ansichten.

tu. Genf, 31. Dezember. (B. Z.) Die heutige Pariser Presse unterzieht den Mißerfolg der englischen Werbepartei, die sie nach dem mißglückten letzten Versuch Lord Derby's als völlig gescheitert bezeichnet, einer eingehenden Erörterung. Es wird die bange Sorge laut, wie England den Bedarf an frischen Mannschaften künftig decken wird, und wie es seinen Bündnispflichten nachkommen will.

tu. Bern, 31. Dezember. (Sfrit. Ztg.) Der militärische Mitarbeiter der „Bürcher Post“ erörtert in der Einführung der Wehrpflicht für Ledige in England ein neues Eingeständnis der bisherigen Niederlagen: das deutliche Spreche als alle noch so glänzenden Siegesreden. Zugleich deutet allerdings die Aenderung auf die feste Absicht der Entente hin, den Krieg mit noch stärkerer Energie als bisher weiterzuführen. Ob damit freilich heute das Kriegsglück noch zu wenden sei, könne nur die Zukunft lehren. Das „Zuswärt“ drohe auch diesmal. Mit einer weiteren Verstärkung des Heeres um eine Million Mann könne mit ziemlicher Sicherheit gerechnet und die Verluste der Ententearmee im Westen dadurch ausgeglichen werden. Weit schwieriger werde es sein, für die neuen Rekruten die notwendigen Offiziere zu beschaffen. Auch seien die jetzt noch unter die Fahnen Englands kommen, alle beinahe durchweg Leute, die gegen den Krieg sind und eine außergewöhnliche Abneigung gegen das Soldatenleben haben. „Ruh-Soldaten“ in des Wortes schärfster Bedeutung.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 31. Dezember. Wie die Deutsche Evangelische Missionshilfe erfährt, hat die Leipziger Mission aus Rotterdam eine Drabtmacht erhalten, das die „Galconda“ mit den aus Indien ausgewiesenen Deutschen am 22. Dezember St. Helena passiert hat und etwa am 10. Januar in einem holländischen Hafen eintreffen wird. Die Weiterbeförderung der Deutschen, bei der die holländischen und deutschen Behörden Hand in Hand gehen, wird unverzüglich erfolgen. Die Leipziger Mission schickt den 40 ihr gemeldeten Missionsgeschwistern (8 Missionare, 9 Frauen, 6 Missionsgeschwestern, 17 Kinder) den im Mai aus der Gefangenschaft in Hinterindien entlassenen Missionar Müller entgegen. Für die Heimkehrer soll am 16. Januar abends 6 Uhr in der Nicolai-Kirche zu Leipzig eine Begrüßungsfeier stattfinden. Die jetzt noch in Indien verbliebenen Deutschen sollen in der Osterzeit von der „Galconda“ abgeholt werden.

tu. Stockholm, 31. Dezember. (Frstf. Btg.) Der sibirische Butterexport wird jetzt von Ausland gefördert. In den Monaten Oktober und November hat sich die Erportziffer auf das Sechsfache gehoben. Eine baldige Rückwirkung auf die Preisgestaltung des skandinavischen Marktes steht zu erwarten.

wb. Bern, 31. Dezember. Der Bundesrat hat heute die Ausfuhrverbote ausgedehnt auf Rindermehl, Zuckerwaren, Zuckerbüchsen, Suppentümpfen, Saholz, Verpackungsmaterial, Naben, Holzsaegen, Bretter, Latten, Druck-, Schreib-, Post- und Zeichenpapier, Kartons, Pappen, Asbest, Asphalt, Erdharze, Säureflaschen, Fahrräder, Weinhefe, Farbstoffe aus Steinkohlenteer, künstliches Alaun, Anilin, andere Leerfarben, Indigo, sowie übrige Farben und Farbstoffe, soweit noch kein Ausfuhrverbot besteht. Der Beschluß tritt am 3. Januar in Kraft.

wb. Bern, 31. Dezember. Die Schweizerische Devisen-Agentur verbreitet eine Mitteilung des Schweizer Spezialehändlerverbandes, worin es bezüglich der Petroleumnot u. a. heißt: Die Petroleumvorräte in Frankreich sind laut zuverlässigen Informationen vorläufig erschöpft. Es ist von dorther nichts mehr zu erwarten. Ebenso ist die Zufuhr aus Savona (Italien) spärlich, doch besteht die Aussicht, daß sie sich im Januar etwas bessern wird.

Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 417—418.

Küs.-Regt. Nr. 38. 1. Komp.: Theodor Richter, Hartau, schw. verw. Kurt Krabel, Hirschberg, schw. verw. Gustav Koppe, Fischbach, l. v. 7. Komp.: Gustav Kind, Ober-Leyersdorf, gefallen.

Inf.-Inf.-Regt. Nr. 254. 3. Komp.: Gustav Dittrich, Dornsdorf (Kynast), l. v. 8. Komp.: Adolf Schneider, Petersdorf, verl. II. Pionier-Bat. Nr. 5. 4. Feld-Komp.: Karl Baier, Seidorf, bish. vermisst, in Gefangenschaft (A.-L.)

Garde-Jäger-Bat. 3. Komp.: Gustav Heinicke, Hirschberg, bish. vermisst, in Gefangenschaft (A.-L.)

Inf.-Regt. Nr. 41. 7. Komp.: August Brendel, Birngrün, gefallen. 7. Komp.: Johannes von Lintel, Warmbrunn, gestorben an seinen Wunden in einem Kriegslazarett.

Inf.-Regt. Nr. 52. 9. Komp.: Robert Krüger III, Hirschberg, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 155. 4. Komp.: Robert Neudeck, Petersdorf, schwer verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 157. 7. Komp.: Felix Urbanik, Petersdorf, bisher vermisst, in Gefangenschaft

Inf.-Regt. Nr. 229. 3. Komp.: Geor. Otto Ruhning, Lahn, verwundet und in Gefangenschaft.

Inf.-Regt. Nr. 336. 11. Komp.: Unteroffizier Herrn. Meier, Doderullersdorf, gefallen.

Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 69. Regiments-Stub. Unteroffizier Georg Schlumz, Landeshut, schw. verw.

Kaiserliche Marine. Matrose Kurt Erner, Schreiberhau, in einem neutralen Lande zurückgehalten. Matrose Paul Rüdiger, Hirschberg, schw. verw.

Sächs. Gren.-Regt. Nr. 100. 8. Komp.: Johann Schautschick, Metzdorf, gefallen.

Deutsches Reich.

— Schwert und Brot. So lautet der Titel der neuesten Schrift von Gottfried Traub, die soeben im Verlage von J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart erschienen ist. Die „Eisernen Blätter“ und „Briefe aus Kriegszeit“ von Gottfried Traub, deren zweiter Teil hier gesammelt vorliegt, sind 1914/15 dem deutschen Volk in gewissem Sinn etwas Nähnliches wie Fichtes Reden an die deutsche Nation 1813. Es ist ein Gemüth, den echt deutschen Geist, der aus diesen mit scharfem Verstand geschriebenen Blättern spricht, auf sich wirken zu lassen. Möchte dieser Geist der Einfachheit, Geradheit und Kraft in Deutschland vorherrschend werden, dann sähe die Welt einen herrlichen Tag heraufsteigen. Kraft für die Seele, Macht für das Volk; das schafft dieses Buch. Das schön gebundene Buch kostet 2 Mark. Zur Vermeidung ins Feld ist auch eine gut geheftete „Feldpostausgabe“ zu haben, die 1,60 Mark kostet und für 10 Wfa. veräußert werden kann.

— Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf hat dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstages zum Jahreswechsel in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

Euerer Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich namens des Reichstages den Ausdruck der warmsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen, die bei Beginn des neuen Jahres das deutsche Volk seinem Kaiser ehrfurchtsvoll darbringt. Mitten in dem gewaltigen Kriege um seine Existenz blickt Deutschland auf den Kaiser als die Verkörperung der Macht und Einheit des Reiches mit dem festen Entschluß, unter Euerer Majestät alorreicher Führung den Kampf siegreich bis zur Erreichung des Zieles zu führen, das uns die freie und unbehinderte Entwicklung deutschen Geistes und deutscher Kultur, sowie des deutschen Wirtschaftslebens gewährleistet. Möge des Allmächtigen Segen ruhen auf Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät, dem ganzen Kaiserlichen und Königlichen Hause und auf unserem geliebten Vaterlande.

gez. Dr. Kaempf
Präsident des Reichstages.

Darauf ist von dem Kaiser folgendes Antworttelegramm dem Präsidenten zugegangen:

Empfangen Sie Meinen herzlichen Dank für die treuen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichstages. Mit dem gesamten Deutschen Volke hoffe Ich zu Gott, daß das neue Jahr unserer gerechten Sache den endgültigen Sieg und unserem Vaterlande eine neue gesicherte Grundlage für eine segensreiche Weiterentwicklung im friedlichen Wettbewerb mit anderen Nationen bringen wird.

gez. Wilhelm I. R.

Auch auf die Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums, des Ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses Birkh. Geh. Rat v. Becker und des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Schwerin-Löwis hat der Kaiser herzliche Antworttelegramme gesandt.

— Militärurlaub für Jäger. Das Magdeburger Generalkommando hat, wie die „Magdeb. Btg.“ mitteilt, die Garnisonkommandos seines Befehlsbereiches angewiesen, auf Ersuchen der Jagdbesitzer Militärpersonen, die Jäger sind und auch sonst die Jagd auszuüben pflegen, für die Jagd zu beurlauben. Damit soll erreicht werden, daß erheblich mehr Wild abgeschossen wird, als es bis jetzt der Fall ist. Dadurch wird nicht nur der beträchtliche Wildschaden verringert, auch die Fleischversorgung der Bevölkerung wird erleichtert. Freilich müssen solche Maßnahmen, wenn sie wirksam sein sollen, nicht nur auf einzelne Bezirke beschränkt bleiben.

— Der Bericht der Budgetkommission des Reichstages über Ernährungsfragen ist jetzt ausgegeben worden. Er enthält zunächst die Erörterungen in der Kommission über allgemeine Fragen wie Vorräte, Preise usw. und geht dann auf die Einzelberatung der von der Regierung letzenerzeit vorgelegten Denkschrift über die Ernährungsfragen ein. Das Resultat der allgemeinen Erörterung hat die Kommission einmütig in einer Reihe von Säsen niedergelegt, aus dem wir nur die letzten, zusammenfassenden, wiedergeben wollen. Sie lauten wie folgt:

„Die Kommission spricht die volle Zubericht aus, daß die Bevölkerung in Deutschland für jede Dauer des Krieges vollkommen sichergestellt und ihre wirtschaftliche Kraft ungebrochen ist. Sie gibt der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk sich durch die unvermeidlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Krieges keinen Augenblick in seiner Entschlossenheit beirren läßt, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Auf allen Seiten, bei den verbündeten Regierungen, den einzelnen Parteien und Berufsständen ist der gute und ehrliche Wille vorhanden, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in gemeinsamer Arbeit und pflichtbewusster Hilfsbereitschaft zu bekämpfen. Um der Ernährungsfragen willen braucht der Krieg nicht einen Tag früher beendet zu werden, als die militärische und politische Lage den vollen Sieg verbürgt.“

— Die Arbeitsleistung der Reichspost hat in den letzten Monaten weiter stark zugenommen. Nach einer Briefzählung im November 1915 werden gegenwärtig allein im Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg also nicht mit eingerechnet, täglich 28,8 Millionen Briefsendungen, einschließlich der nach dem Felde bestimmten und der von den Kriegsgefangenen herrührenden, aufgeschickt. Gegenüber der Tagesbriefauslieferung im letzten Friedensjahre 1913 von 17 Millionen Briefsendungen ist die derzeitige Tagesauslieferung um 69 Prozent größer, während sonst die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr nur 7 bis 8 Prozent, für zwei Jahre also 15 Prozent ausmacht. Allein der tägliche Feldpostbriefverkehr des Reichs-Postgebietes nach und von dem Felde sowie im Reichs-Postgebiet selbst übersteigt jetzt schon mit seinen 18,7 Millionen Sendungen die gesamte Tagesbriefauslieferung des Reichs-Postgebietes von 1913. Dabei sichten etwa ein Drittel des Reichspostpersonals, das sind gegen 90 000 Mann, im Felde, so daß die Reichspost in weitem Umfange mit Auxiliärkräften arbeiten muß.

Die Deutsche Juristen-Zeitung vollendete mit dem 31. 12. 1915 ihren zwanzigsten Jahrgang und der Schriftleiter, Dr. jur. h. c. Otto Liebmann, sieht gleichzeitig auf eine zwanzigjährige Tätigkeit an der Spitze dieser weitverbreiteten und hochangesehenen Fachzeitschrift zurück. Sie wurde seinerzeit begründet von Prof. Laband, Reichsgerichtsrat Stenglein und Justizrat Staub und wird nunmehr herausgegeben von Virkl. Geh. Rat Prof. Dr. Laband, dem Oberlandesgerichtspräsidenten und Kronsyndikus Erz. Dr. Hamm, M. d. S. und Geh. Justizrat Dr. Heinis. Die D. J.-Z., das erste Organ, das alle Gebiete des Rechts und der Verwaltung in seinen Bereich zog, hat von Anfang an wissenschaftliche Gediegenheit und journalistische Frische im höchsten Maße in sich zu vereinigen gewußt und verdankt dieser ebenso seltenen wie glücklichen Mischung ihren großen Erfolg weit über die Fachkreise hinaus.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: In der Jahresversammlung des Ehrbaren Kaufmanns wurde von dem Vorsitzenden der Handelskammer H. Casemann der Jahresbericht erstattet und dabei der deutschen Volkswirtschaft hinsichtlich ihrer Anpassungsfähigkeit, der deutschen Industrie wegen der Umschaltung ihrer Arbeit und der Landwirtschaft wegen der Versorgung mit Nahrungsmitteln und sonstigen notwendigen Gütern mitgeholfen. Hamburg habe in dem Willen zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und in der Kraft zur Erreichung dieses Zweckes hinter keinem anderen Teile des deutschen Vaterlandes zurückgeblieben. Eingehend wurde dann die Mitwirkung der Handelskammer an der Lösung der durch den Krieg aufgetretenen Fragen erwähnt, die für die zukünftige Entwicklung des deutschen Handelsverkehrs wichtige Loslösungen des Handels von fremdländischen Einflüssen, insbesondere der englischen Vormundschaft gestreift, der Wiederanknüpfung der handelspolitischen Beziehungen zu den in Betracht kommenden Staaten nach dem Kriege gedacht und betont, daß der Kolonialbesitz Deutschlands keineswegs geschmälert werden dürfe. Die Versammlung richtete zum Schluß ein Guldigungstelegramm an den Kaiser, worin der Verteidigung des Vaterlandes durch Heer und Flotte gedacht, der Wiederaufbau des vom Feinde zerstörten gelobt und der Auversicht auf einen Sieg Ausdruck gegeben wird, der Handelsverkehr und Industrie dauernde Sicherheit und die Grundlage für einen friedlichen Wettbewerb der Völker gewähren wird.

Eine Stimme aus dem Felde gegen die Liebestichtgruppe. Ein Sozialdemokrat — Alwin Sängner —, der in zwölf langen Monaten als freiwilliger Krankenträger und Krankenpfleger erfahren hat, „was Krieg, was dieser Krieg ist“, schreibt in der „Chemnitzer Volksstimme“:

Wir brauchen keine aufklärenden Reden über die Leiden dieser Zeit. Wußten es die Zwanzig auch, als sie gegen die notwendigen Kredite stimmten? Ich glaube nicht! Sie könnten sonst nicht so gehandelt haben, hätten sonst nicht wieder auf der internationalen Schamlei blafen können, während in dieser ersten Stunde das „Unser“ das nächste ist. Wenn etwas alles, Tod, Sterben, Schmerzen, Qualen linderte, dann war es das, was wir den Söhnen des Volkes, verwundet in der Verteidigung des Heimatlandes, geben konnten, daß wir trachteten, alles für die Linderung zu tun, was Wissenschaft und Erfahrung bereithalten, daß das Sanitätswesen in höchster Vollendung vom Reiche unterhalten wird. Dazu dienen auch Kriegskredite. Dank denen, die den Mut der Verantwortung für die Bewilligung all dieses Notwendigen fanden! — Und was uns mit bitterster Nachdenklichkeit erfüllen mußte, da wir lasen: 20 haben gegen die Kredite gestimmt, das ist dies: Wenn wieder die Verwundeten kommen, wenn wir wieder die zahlreichen organisierten Kameraden und Genossen gespeist und ihnen Speise und Trank und Linderung auf ihrem Schmerzenslager gereicht haben, dann müssen wir ihnen sagen: was wir euch geben können, wird von dem Geld bezahlt, das 20 von den Euren nicht bewilligt haben. Das ist der natürliche Gedankengang, denn für theoretische Erörterungen aus Utopia für diffuse Orakelgespräche, ob man überhaupt zwischen Angriffs- und Verteidigungskrieg unterscheiden könne, und für andere Reden der Weisheit eines theoretischen Kriegs-Schriftgelehrtentums fehlt denen hier draußen gottlob das Verständnis. Dachtet ihr 20 an diese Verantwortung eurer Verantwortungslosigkeit? Euch erleichterte wohl das Gewissen der Gedanke, daß man jedem Verwundeten vor einem Becher Kaffee oder einer Morphiumspritze eine Seite aus Marx' „Kapital“ oder den Berichten der Internationale vorlesen könnte, damit euer Verhalten beareiflich erscheine. Oder glaubt ihr, daß nach eurer „Erklärung“ der Verantwortungslosigkeit in die Höhle der französischen und englischen Geschütze die Fahne der Internationale gesteckt würde?

Ausland.

China.

Der Peking Korrespondent des Daily Telegraph meldet: Der Gouverneur der Provinz Kweichow befindet sich als Gefangener in den Händen der südlichen Kon-

föderierten. General Chang Sun, der die Herzogwürde, die Yuanshikai ihm angeboten hatte, zurückgewiesen hatte, wäre am 25. Dezember früh beinahe einem Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Die europäischen Bankiers in Peking erklären, daß Yuanshikai über genügend Geldmittel verfüge, da die Regierung in der letzten Zeit alles Bargeld zurückgehalten und selbst kurzfristige Wechsel erneuert habe. 30 Millionen Dollar dürften auf diese Weise der Kriegskasse zur Verfügung stehen, eine Summe, die bei der primitiven Art der Kriegführung, wie sie in China gebräuchlich ist, auf lange Zeit genügen würde.

Konter meldet: Es sind Anzeichen vorhanden, daß im westlichen China ein Aufstand beabsichtigt ist. Die Revolutionäre treffen geheime Vorbereitungen, es ist aber unwahrscheinlich, daß die Revolte gelingen wird.

„Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die Gouverneure von Yunnan und Kwantsi, welche beide Provinzen sich unabhängig erklärt haben (bezüglich Kwantsi ist ein Dementi erfolgt), die Ordnung in musterhafter Weise aufrecht erhalten. Sie stellten sich auf den Standpunkt, und haben dies auch den fremden Konsuln mitgeteilt, daß sie die Vertreter von Recht und Ordnung seien, die durch die Verschwörung gegen die republikanische Staatsform in Gefahr gebracht worden seien. Die Regierung in Peking wendet alle Mühe an, um den französischen Gesandten zu überreden, daß er den Belagerungszustand an der Grenze von Tonking verhängt und die Eisenbahn mit Yunnan und den roten Fluß für den Verkehr sperre. Der Gesandte erklärte sich jedoch nicht beugig, und deshalb wurden über diesen Punkt Verhandlungen mit Paris eröffnet. Die Gouverneure der ausländischen Provinzen haben den Gouverneur von Kweichow (nördlich von Kwantsi) gefangen genommen. Auch in Sunnan herrscht große Unruhe. Chinesische Revolutionäre, die in dem europäischen Viertel zwangsweise Zuflucht gesucht hatten, hatten Verhandlungen mit verschiedenen früheren Pekingern Beamten. In Schanghai und Umgebung blieben Tausende von Soldaten aus Nordchina. (Freit. Stg.)

Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai: Nach Meldungen aus Hongkong ist aus gewissen Anzeichen zu schließen, daß die Aufstandsbewegung in den Provinzen Yunnan und Kwantsi auch auf die Provinz Kanton und Suman übertragen werden dürfte. Die Behörden in Hongkong haben bereits die notwendigen Maßnahmen getroffen. Das Ziel dieser revolutionären Bewegung ist, den ganzen Süden Chinas los zu reißen und ihn unabhängig zu machen.

Wie der Londoner Korrespondent des Rotterdamischen Courant aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der frühere Vizekönig von Yunnan, Li Hung Si, ein Neffe Li Hung Tschang's, der bis vor kurzem ein wichtiges Amt in Peking bekleidete, heimlich nach Südjina abgereist. Am Neujahrstage soll er dort zum Präsidenten von Yunnan ausgerufen werden.

„Kawoje Wremja“ berichtet aus Tokio: Die Blätter melden, der Ausbruch einer neuen Revolution in China sei nur eine Frage weniger Tage, die Revolutionäre genossen Unterstützung der Truppen der südlichen Provinzen, überall werden von den Revolutionären militärische Abteilungen gebildet.

Tagesneuigkeiten.

Schlechte Weinernte in Frankreich. Die „Bataille von 25. 12.“ schreibt, die diesjährige Weinernte sei jammervoll und bleibe um zwei Drittel hinter der vorigen zurück. Auf eine baldige und andauernde Verteuerung des Weines müsse man gefaßt sein. In Séraucourt habe man 1914 15 Millionen Hektoliter geerntet, 1915 kaum 5 Millionen. Der Ertrag des Aude-Gebietes ist von 7 Millionen auf 2 gefallen. Ähnlich sei es überall. Trotzdem werde noch immer Wein in großen Mengen über die Schweiz nach Deutschland ausgeführt. Wein sei gewiß keine Baumware, aber wenn Frankreich nur äußerst geringe Vorräte — etwa sechs Millionen Hektoliter — besitze, so sei das eine Folge der Ausfuhr nach Deutschland.

Im Krematorium Zittau haben im vergangenen Jahre 1915 346 Einäscherungen stattgefunden, gegen 357 im Vorjahre. Seit Eröffnung des Krematoriums im April 1909 sind 2065 Einäscherungen vorgenommen worden. Von den im Laufe des Jahres 1915 Eingäscherten waren 234 männlichen und 112 weiblichen Geschlechts. Dem evangelischen Glauben gehörten 156 an, dem römisch-katholischen 153, dem altkatholischen 6, dem israelitischen 15, und 16 waren Dissidenten. Aus Preußen kamen 80 (91) und aus Oesterreich 173 (146). Unter den Eingäscherten befanden sich 11 Krieger. Von den Ueberführungen aus Preußen erfolgten 38 aus Breslau, 16 aus Görlitz und 26 aus dem übrigen Preußen. Von den Eingäscherten aus Oesterreich kamen 32 aus Prag mit Borort, 13 aus Graz, 21 aus Wien, 31 aus Neichenberg und 76 aus dem übrigen Oesterreich. Mitglieder von Feuerbestattungsvereinen und Angehörige von solchen wurden insgesamt 192 eingäschert, und zwar 58 Mitglieder des Zittauer Vereins und 13 Angehörige von Zittauer Mitgliedern, sowie 25 preußische und 96 österreichische Vereinsmitglieder oder Angehörige.

Eine Reise durch Deutschland in den Daily News. Die Daily News veröffentlicht an führender Stelle die folgende Schilderung einer Deutschlandreise durch einen neutralen Mitarbeiter: Bereits beim Einlaufen meines Zuges an der deutschen Grenze empfing ich einen starken Eindruck der Sicherheitsmaßregeln zur Ueberwachung des Reiseverkehrs. Die Kontrolle über die ankommenden und fortgehenden Reisenden ist bis in die letzte Einzelheit ausgedacht und ausgearbeitet. Ich glaube nicht, daß es möglich ist, überhaupt noch eine reiflichere Ueberprüfungsstation ins Werk zu setzen. Alle Passagiere wurden Offizieren, Grenzbeamten und Soldaten zum Verhör und zur Durchsichtung gegenübergestellt. Die ganze Ueberprüfung nahm ungefähr 1½ Stunden in Anspruch. Alles ging in Ruhe und nach geordneten Regeln vor sich. Ich muß gerechterweise feststellen, daß das Benehmen sämtlicher Beamten und Militärpersonen den Reisenden gegenüber tadellos war und daß zwischen deutschen und neutralen Personen kein Unterschied in der Behandlung gemacht wurde. Niemand wurde mehr belästigt, als die Umstände in solchen Zeiten es erfordern. Als ich schließlich in dem deutschen D-Zug saß, stellte ich im Gespräch mit meinen Abteilgenossen fest, wie einheitlich die Stimmung des Publikums ist. Jeder, mit dem ich sprach, war fest davon überzeugt, daß Deutschland aus diesem Kriege siegreich hervorgehen werde. Sie halten alle ihr Vaterland für unbesiegt und lassen sich nicht im geringsten durch die feindliche Presse beeinflussen. Der Bahnverkehr ist ausgezeichnet. Die Züge verkehren in allen Richtungen mit hervorragender Pünktlichkeit. Für die Soldaten, die in Zivilistenzügen reisen, werden eigene Abteilungen freigehalten. Meist aber werden sie in besonderen Militärzügen befördert. Die Zahl der Soldaten, denen man beim Reisen auf den Haltestellen begegnet, ist ungeheuer. Die gewaltigen Mengen vortrefflich aussehender Soldaten, die ich in Deutschland erblicke, machten mir den Eindruck unerschöpflicher Reserven. Trotzdem werden alle öffentlichen Einrichtungen und Ämter in ausreichender Weise durch männliche Beamte versorgt. So z. B. arbeitet die Post ohne jede Störung, und die Zahl der Eisenbahnbeamten ist so groß, daß man nirgends Störungen begegnet und überall ohne Schwierigkeiten Gepäckträger usw. vorfindet. Die fleischlose Lage erregen im Publikum keinerlei Mißbehagen, und alle Kriegsvorschriften werden mit patriotischem Eifer erfüllt. An Fischen ist kein Mangel, und viele Frauen äußern sich mit Befriedigung über die Speisevorschriften, die eine größere Abwechslung bringen. In allen Speisewagen der D-Züge erhält man ein ausgezeichnetes Mittagsmahl für 3 Mk. Die Theater und Kinos sind in vollem Betrieb. Ueberhaupt gibt es der Gesamteindruck einer Reise durch Deutschland im letzten Kriegsmonat darin, daß das gegenwärtige Leben sich von dem in normalen Zeiten nicht wesentlich unterscheidet.

Erdbeben in Steiermark. Aus Graz wird gemeldet: Freitag nach Mitternacht erfolgten zwei heftige Erdstöße in Nordoststeiermark.

150 000 Mark unterschlagen. In Untersuchungshaft genommen wurde, der „Weserztg.“ zufolge, der Kaufmann Kaiser aus Bad Salzuflen, der seit einer Reihe von Jahren einen Vertrauensposten auf Hoffmanns Stärkefabriken in Bad Salzuflen versehen hat. K. war vor einiger Zeit zum Seeresdienst eingezogen. Als die von ihm geführten Bücher geprüft wurden, stellten sich Unterschleife in Höhe von rund 150 000 Mark heraus, die zum Teil schon jahrelang zurückliegen. K. lebt in Salzuflen auf sehr großem Fuße und erklärte seine für Salzulser Verhältnisse ungewöhnlich hohen Ausgaben mit Lotteriegewinnen. Seine Straftaten hat er bereits eingestanden.

Grünige Kälte in Rußland. Aus Petersburg und Moskau wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet, daß dort heillosere Kälte herrsche. Seit Aufzeichnung der Wetterstatistik sei es niemals so kalt gewesen. Alles friert, auch in den meisten Häusern, weil der empfindlichste Mangel an Heizmaterialien fast allgemein ist. Die Schulen wurden sämtlich geschlossen, weil Kohlen und Holz fehlen, und die öffentlichen Warmhäuser sind eingestellt. Etwa 40 Menschen wurden auf der Straße erfroren aufgefunden. Zahlreiche Brände entstanden in den Häusern durch unvorsichtiges und übertriebenes Heizen. Die Feuerwehren sind ununterbrochen unter großen Schwierigkeiten tätig. Das Witwenhaus der Kaiserin Maria ist niedergebrannt. Die Leebuden sollen die ganze Nacht über geöffnet gehalten werden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, 4. Januar 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag,
den 4. Januar 1916:

Veränderlich mit Niederschlägen, mild.

Das neue Kriegsjahr,

das hoffentlich auch das Friedensjahr werden wird, hat sich mit beinahe frühlingsmäßigem Wetter eingeführt. In gewohnter

Weise hatten sich um Mitternacht eine große Anzahl Menschen auf dem Marktplatz eingefunden, um mit dem Glockenschlage 12 das neue Jahr zu begrüßen. Aber von der sonst vielfach bei dieser Gelegenheit herrschenden fidelem Madaustimmung war diesmal nicht viel zu spüren. Die Versuche Einzelner, sich wie sonst zu „betätigen“, wurden bald unterdrückt. Als es 12 schlug, wünschte man sich gegenseitig ein gutes neues Jahr und vor allem den Frieden. Die Stadtkapelle ließ vom Rathaussturm Choräle ertönen, denen dann patriotische Weisen folgten. Allgemein wurde „Deutschland über Alles“ mitgesungen. Die Gastwirtschaften, die eine verlängerte Polizeistunde hatten, wiesen einen recht guten Besuch auf. Ueberall herrschte zum Beginn des neuen Jahres dieselbe Stimmung: ernst, aber durchaus fest und zuversichtlich.

Das Wetter war am Neujahrstage und dem darauffolgenden Sonntag nicht besonders angenehm. Im Tale fing es sogar einige Male zu regnen an, während auf dem Gebirge Schneetreiben mit Regen und Sturm abwechselte. Zwischendurch gab es aber auch wieder einige ganz angenehme Stunden. Die Schlittenbahnen gingen nur bis zum Zedelfall und der Schlingelbaude herab. Trotzdem war der Verkehr auf dem Gebirge noch sehr lebhaft, und die Gebirgsorte und Bauden wiesen einen recht guten Besuch auf. Auch auf dem Sirschberger Bahnhof war in den letzten Tagen ein lebhafter Verkehr zu verzeichnen. Auf der Eisenbahn bestand aber ein großer Teil Fahrgäste aus Soldaten.

Aus Krummhübel wird uns noch gemeldet: Der Neujahrverkehr war trotz des fehlenden Schnees bei den jetzigen Verhältnissen als überraschend gut zu bezeichnen. Einzelne Hotels und Logierhäuser waren derart besetzt, daß sie unangemeldet ankommende Gäste nicht mehr aufnehmen konnten. In der Prinz Heinrich-Baude und Sempelbaude mußte man bisweilen einige Zeit warten, bevor ein Stuhl wieder zu haben war. Leider veranlaßte der heute gegen Mittag einsetzende Regen so manchen Touristen abzufahren.

* * *

(Getreide-Ausdruck unter Gendarmen-Aufsicht.) Den sofortigen Ausdruck sämtlicher noch nicht gedroschener Getreidevorräte verlangt der Landrat des Kreises Landesbut in Salzesien mit folgender amtlicher Bekanntmachung:

„Mit dem Ausdruck ist in sämtlichen ländlichen Besitzungen unverzüglich zu beginnen, so daß der gesamte Ausdruck in den einzelnen Gemeinden bestimmt bis zum 6. Januar abends beendet ist. Die Feier- und Sonntage werden zu dem Zwecke freigegeben. Sollten Hilfskräfte mangeln, so ist gegenseitig in der Gemeinde Hilfe zu leisten. Sofern ein Besitzer sich weigert, den Ausdruck vorzunehmen oder durch andere vornehmen zu lassen, ist dem Landrate unverzüglich Mitteilung zu machen. Es wird alsdann der zuständige Gendarm mit der Herbeiführung des Ausdruckes beauftragt werden. Die Gemeinde- bzw. Amtsvorleiter werden für die genaue Durchführung dieser Anordnung persönlich verantwortlich gemacht.“

Warum warten wohl manche Landwirte erst auf die Androhung von Zwangsmahnahmen? Am Wetter kann es diesmal wirklich nicht gelegen haben, denn das war für Arbeiten in der Scheune von der Ernte bis jetzt durchaus geeignet.

(Neue Kraftfuttermittelmeldung.) Nach der Verordnung vom 28. Juni muß die neue Anmeldung der vorhandenen sowie der voraussichtlich im laufenden Vierteljahre zu erzeugenden Kraftfuttermittel und Hilfsstoffe bis einschließlich 5. Januar 1916 erfolgt sein. Jeder, der Kraftfuttermittel in Gebrauch hat und dem das neue Anmeldeformular noch nicht zugegangen ist, ersuche sofort die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W., Gemliner Straße 34, ihm ein solches zu senden. Eine Versendung der Anmeldeformulare durch die Handelskammern findet diesmal nicht statt.

(Eine größere Menge Hafer) steht dem hiesigen Magistrat zur Verfügung. Näheres im Anzeigenteil.

(Keine Höchstpreise für Schuhwaren.) Das Reichsamt des Innern hat auf eine Eingabe wegen der eventuellen Festsetzung von Höchstpreisen für Leder- und Schuhwaren geantwortet, daß wohl innerhalb der zuständigen Stellen eingehende Erwägungen über die Schaffung von bestimmten Höchstpreisen für Waren aus Leder, darunter auch für Schuhwaren, stattgefunden hätten, daß man aber infolge der außerordentlichen Schwierigkeiten, die hauptsächlich auf die große Vielseitigkeit der Erzeugnisse zurückzuführen seien, von der Festsetzung bestimmter Höchstpreise abgesehen habe. Man rechnet mit einer Verbilligung dieser Waren.

* (Die Steuererklärungen) von den bereits im laufenden Steuerjahre mit mehr als 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen sind für das Veranlagungsjahr 1916 in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1916 bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, also beim Landrat des Kreises in den Kreisen Sitschberg, Schönau, Landesbuth, Löwenberg, abzugeben. — Nach dem Gesetz sind Personen, die durch Abwesenheit verhindert sind, ihre Steuer-Erklärung selbst abzugeben, berechtigt, dieser Verpflichtung durch Bevollmächtigte — Ehefrauen, nahe Verwandte u. s. w. — zu genügen. Im allgemeinen ändert der gegenwärtige Kriegszustand an der Deklarationspflicht nichts.

wb. (Bestandsmeldung von Metallen.) Amtlich wird uns gemeldet: Metallbestände, die durch die Bekanntmachung vom 1. Mai 1915 Nr. W. 1/4. 15 R. R. A. der Beschlagnahme unterliegen, sind nach § 7 alle zwei Monate von dem gemäß § 3 von der Bekanntmachung Betroffenen bei der Metall-Meldestelle der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11, zur Anmeldung zu bringen. Trotz der angeführten Strafbestimmungen, die schon oft genug haben zur Anwendung gebracht werden müssen, laufen die regelmäßigen Bestandsmeldungen noch immer nicht mit der verlangten Vollständigkeit und Pünktlichkeit ein. Nach dem § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 sind die vorsätzliche und die fahrlässige Nichtbefolgung der Meldepflicht mit empfindlichen Geld- oder Freiheitsstrafen bedroht. Bei vorsätzlichem Verstoß gegen die Meldebestimmungen können außerdem die verschwiegenen Vorräte im Strafurteil für dem Staate verfallen erklärt werden! Wer also aus Nachlässigkeit oder Bequemlichkeit die vorgeschriebene Bestandsmeldung unterläßt oder auch nur verspätet einreicht, setzt sich schweren Strafen aus. Der nächste Meldepflichttag für Metalle, die durch Bekanntmachung — W. 1/4. 15 R. R. A. — beschlagnahmt sind, ist der 1. Januar 1916. Die Frist zur Einreichung der Meldungen bei der Metall-Meldestelle läuft am 15. Januar 1916 ab. Vorbrüche zur Bestandsmeldung sind bei den Postämtern I. und II. Klasse erhältlich. Betont soll werden, daß die vorstehende Warnung in gleichem Umfange auf die Bestandsmeldungen auf Grund anderer Bekanntmachungen, behördlicher Einzelverfügungen und für andere Kriegsrohstoffe Anwendung findet.

wb. (Paquete an Angehörige der österreichisch-ungarischen Feldarmee) und ihr zugeteilte Personen, können vom 3. 1. 1916 ab für alle österreichisch-ungarischen Feldpostämter angenommen werden. Gestattet ist auch ferner lediglich die Versendung von 1. Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen und 2. Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigarren-(Zigaretten-)Röhren und benzinlosen Zereisenfeuerzeugen. Alle anderen Gegenstände, insbesondere auch Lebensmittel- und Genussmittel, sind von der Versendung ausgeschlossen.

wb. (Höchstpreise für Wild und Geflügel.) Amtlich wird uns geschrieben: Durch eine Bekanntmachung des Reichsanzalters vom 30. Dezember 1915 sind mit Wirkung vom 1. Januar 1916 an die Höchstpreisgrenzen für Wild und Geflügel in einigen Punkten geändert worden. Einige Wildarten, nämlich Hasen, Kaninchen und Fasanenhemden sind entsprechend der Jahreszeit im Preise herabgesetzt. Für Frischlinge sind besondere Höchstpreise festgesetzt. Die Jägerpreise verstehen sich ausschließlich Fracht- und Vermittlungskosten.

* (Die Genossenschaftsbrauerei des Riesengebirges.) Ein Warmbrunn, hielt Donnerstag in der Brauerei Warmbrunn die 5. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hotelier Paul Scholz-Josephinenhütte, leitete die Verhandlungen. Der einzige Punkt der Tagesordnung betraf die Fristverlängerung für Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das laufende Geschäftsjahr. Die Frist wurde bis zum 31. März verlängert.

* (Korpsbefehl des Stellvertretenden Kommandierenden Generals.) Wie wir erfahren hat der Stellvertretende Kommandierende General V. Armeekorps Czeglens von Bod und Polach zum Neujahrstage nachstehenden Korpsbefehl erlassen: „Den Herren Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinäroffizieren und Beamten, sowie allen Unteroffizieren und Mannschaften im heimatischen Korpsbereiche entbiete ich zum Jahreswechsel meinen aufrichtigsten Glückwunsch, indem ich ausdrücklich bitte, von Darbringung etwa aus gleichem Anlaß mir zugedachter Wünsche abzusehen. Unter Erneuerung des Treuegelübdes für unseren erhabenen Kriegsherrn wollen wir in das neue Jahr eintreten in dem ersten Streben, mit den Kameraden an der Front in hingebender Pflichterfüllung zu wetteifern und in dem unerschütterlichen Vertrauen auf einen siegreichen Ausgang des unsern geliebten Vaterlande aufgedrungenen Kampfes. — Posen, den 31. Dezember 1915. — Der Stellv. Kommandierende General V. Bod und Polach.“

* (Ermäßigung des Spiritus-Höchstpreises.) Laut Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos sind die Höchstpreise für Benzol-Spirit (Mischung 70 B. : 30 Sp.) auf 61,60 Mk. und für Benzol-Spirit (Mischung 25 B. : 75 Sp.) auf 60,50 Mk. für 100 Kilogramm ermäßigt.

wb. (Die Höchstpreise für Margarine und Speisefett.) Der Reichsanzeiger enthält folgende Bekanntmachung: Mit Zustimmung des Reichsanzalters hat der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette die durch Verpflichtungsscheine zwischen den Margarine- und Speisefabriken sowie die Margarine- und Speisefetthandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Januar 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise für Margarine von 1,28 Mark auf 1,45 Mark, die für Speisefett aller Art mit 100 v. S. Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Winderfett, Kunstspeisefett usw. von 1,52 auf 1,69 Mark, die Kleinhandelspreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1,40 auf 1,60 Mark und bei Speisefetten aller Art mit 100 v. S. Fettgehalt von 1,64 Mk. auf 1,84 Mk. — sämtliche Preise für das Pfund berechnet — erhöht werden. Durch diese Bekanntmachung werden die Angaben in den Verpflichtungsscheinen in der oben angegebenen Weise geändert, so daß der Absatz zu den neuen Preisen vom 3. Januar, morgens, ohne besondere Bekanntmachung durch den Kriegsausschuß oder die Margarinefabriken erfolgt.

§- (Vorzeitige Entlassung aus der Schule.) Um dem Mangel an arbeitenden Kräften in allen Erwerbszweigen entgegenzuwirken, hat die Regierung zu Regensburg in einer Verfügung an die Kreis- und Schulinspektoren genehmigt, daß fest mit Beginn des neuen Jahres auf Antrag der Eltern alle die Kinder aus der Schule entlassen werden können, welche bis zum 31. März 1916 das 14. Lebensjahr vollenden und die sittliche und geistige Reife haben. Die Anträge der Eltern oder der Vormünder und Pflegebefohlenen sind an die Kreis- und Schulinspektoren zu richten.

us. (Riesengebirgsverein.) Auf den am Dienstag Abend 8 Uhr in den „Drei Bergen“ stattfindenden Vortrag des Professor Dr. Lohan und die sich anschließende diesjährige Hauptversammlung sei nochmals hingewiesen. (Siehe Anzeige.)

* (Kriegsauszeichnungen.) Dem Vizefeldwebel Paul Schuler, Sohn des hier wohnhaften Privatiers Schuler, ist das Eisene Kreuz und das bairische Kreuz verliehen worden.

* (Militärische Personalnachricht.) Der Offiziersaspirant Hampel (Sitschberg) im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 7 ist zum Leutnant der Reserve befördert worden.

* (Personalnachrichten.) Verstorben sind: Die Restaurationsbaumeister des Eisenbahnaufsichters Emil Meier, bisher in Waldenburg, als Vorstand des Eisenbahnbetriebsamtes nach Hameln, Dr. phil. Schrader, bisher in Reustadt (Sachsen-Coburg) als Vorstand (auftragsweise) des Eisenbahnbetriebsamtes nach Waldenburg.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein Reisepaß, ein Palet mit Schürzen, eine Brosche, ein schwarzer Damen-Gummigürtel, ein Spazierstock, zwei verschiedene Handschuhe, ein schwarzer Muff, ein braunes Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein gelber Herren-Glaseshandschuh, ein Gold-Doublers-Armband mit Steinen besetzt, ein Beutel mit Mehl, ein schwarzer Damen-Crepphut, ein Paar Handschuhe, ein Portemonnaie ohne Inhalt, ein Ziehbaß, eine dunkle Bekleidung, ein dunkelmaulor, ein kleiner Übermuff und ein Palet mit einer Frauenbluse, der Abholungsart genannter Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren wurde ein Schildpattpfeil mit Goldinlage, eine zweireihige Korallen-Kette, ein Armband mit Steinen, ein Knabenhemd, eine schwarze Handtasche mit Portemonnaie und 27 Mk., ein braunes Portemonnaie mit 12 Mk., ein hellgelbes Kuvert mit Inhalt und Namensaufschrift, eine Rolle Papier gez. L. W. 6582, eine schwarze Blüschstola mit Krimmerbesatz, ein Rabat-Sparbuch, ein Damenschuh, ein einzelner schwarzer Damenhandschuh, eine schwarze Damenhandtasche enthaltend einen Schlüssel und Briefsachen, ein schwarzes Portemonnaie mit 15 bis 16 Mark, ein schwarzer Damengürtel mit gelbem Schloß.

d. Straupitz, 31. Dezember. (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung hielt Mittwoch im Gerichtskreishaus eine Sitzung ab. Beschllossen wurde, von der Neuaufstellung der Wählerliste abzusehen und bei der Vertreterwahl die bisherige Liste zu Grunde zu legen. Die Kosten einer Reparatur der Brücke am Feldwege nach Grünau mit 61,60 Mk. sollen zur Hälfte auf die Gemeindekasse übernommen werden; die andere Hälfte übernehmen die Interessenten. Wegen der von der Gemeindevertretung geforderten Erweiterung des Durchlasses für das von Verbisdorf kommende Goldbachwasser an der Einleitung in den Hober soll auf den ablehnenden Bescheid der Flussbau-Verwaltung hin nochmals an diese herangetreten werden. Falls binnen 14 Tagen eine befriedigende Antwort nicht eintrifft, wird die Gemeindevertretung beim Landeshauptmann der Provinz Schlesien vorstellig werden. — Für die Mannschaften der hiesigen Brückenwache wurden als Weihnachtsgeld 10 Mark bewilligt. An dem katholischen Väterkreisrundstück soll auf Kosten der Gemeinde ein Schutzgelenker aus Steinernen Säulen mit verbindenden Eisenrohren angelegt werden. — Zimmermeister Weist hier hat wieder eine größere Menge Feuerholz zur Verteilung an bedürftige Ortsbewohner überwiesen. — Die Personenstands-Aufnahme ergab hier 1864 Einwohner, gegen 1862 im Vorjahre.

* Stonsdorf, 2. Januar. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Vizefeldwebel Stellenbesitzer Hoserichter von hier.

§ Krummhübel, 3. Januar. (Unterhaltungsabend.) Am Neujahrstage fand im Hotel „zur Schneeflohe“ ein von hiesigen Auslands-Deutschen gegebener Unterhaltungsabend statt, welcher mächtig besucht war. Es wurden gegebene Weihnachtslieder, Rezitationen von Josepha v. Elpous-Berlin, Klaviervorträge von Martha Jacson-Petersburg und ein Weihnachtsspiel nach Dumperbind.

* **Schmiedeberg, 3. Januar. (Das Eisene Kreuz)** erhielt der Unteroffizier bei einer Kavallerie-Abteilung Referendar Hans Rimsch, Sohn vom Sanitätsrat Dr. Rimsch, auf dem östlichen Kriegsschauplatz am heiligen Abend.

x. **Schönau, 3. Januar. (Kreistag. — Kirchliches.)** Eine Kreistagsitzung fand am 29. Dezember statt. Die im Jahre 1915 vollzogenen Ergänzungswahlen wurden als gültig anerkannt. Die niederschlesischen Kreise haben die Patenschaft bei dem Wiederaufbau im ostpreussischen Kreise Niederung übernommen. Mit Ausnahme des Kreises Schönau sollen auch alle Kreise des Regierungsbezirks mit entsprechenden Zahlungen sich beteiligt haben. Die auf den Kreis entfallende Summe wurde auf etwa 6000 M. geschätzt. Nachdem schon der Kreisrat die Beteiligung abgelehnt hatte, beschloß auch der Kreistag mit 15 gegen 2 Stimmen die Ablehnung. Begründet wurde die Ablehnung hauptsächlich damit, daß nach einem Reisebericht des Regierungspräsidenten würde erhebliche unmittelfbare noch mittelbare Kriegsschäden im Kreise Niederung festgestellt werden konnten. Genehmigt wurde die Aenderung des Tarifs betr. Bemerkung der öffentlichen Wertungsanstalt für Tierkörper in Hohenbrunn. Die Kreis-kommunalkassen-Rechnungen für 1913 wurden festgestellt. Weiter wurde der Voranschlag für die Verwaltungskosten der Kreisparlase (4100 M. in Einnahme und Ausgabe) genehmigt. Bemerk sei hierzu, daß die von der städtischen Sparkasse beschlossene Zinserhöhung für Einlagen vom Kreise zunächst nicht durchgeführt wird. Die Stadt hatte dem Kreise von der beabsichtigten Zinserhöhung bei der städt. Sparkasse Mitteilung gemacht doch ist für die Kreisparlase eine solche vorläufig nicht beschlossen worden. — Nach dem kirchlichen Bericht für das Jahr 1915 sind in der Kirchengemeinde Schönau, zu der die Ortschaften Schönau, Alt-Schönau, Reichwalden, Hohenbrunn und Willenberg gehören, im Jahre 1915 geboren worden 51 Kinder gestorben sind 53 Personen und außerdem gefallen 16 Personen. Das Abendmahl ist an 1074 Personen gereicht worden, etwa 90 weniger als im Jahre 1914. Aus der Kirchengemeinde leben etwa 350 Männer im Felde.

* **Kauffung, 3. Januar. (Eisernes Kreuz.)** Feld-Unterarzt Fritz Siegert vom Infanterie-Regiment 156, ältester Sohn des Fabrikbesitzer's Siegert in Kauffung, erhielt Weihnachten das Eisene Kreuz 2. Kl.

wp. **Löwenberg, 3. Januar. (Verschiedenes.)** Der Korbmacher Heinrich Berner von hier wurde gestern wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. W. ist des gleichen Verbrechens wegen schon zweimal vorbehaftet. — Major Freiherr v. Buttkar erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse am schwarzen Bande und nicht wie irrthümlich berichtet, am weißen Bande. — Im Jahre 1915 fanden im evangelischen Kirchspiel 25 Trauungen, 118 Tausen und 211 Beerdigungen statt. Seit Ausbruch des Krieges sind 60 Krieger standesamtlich als auf dem Felde der Ehre gefallen gemeldet worden.

xl. **Landeshut, 3. Januar. (Städtisches. — Eisernes Kreuz.)** Wie verlautet, beabsichtigt auch der hiesige Magistrat für das neue Rechnungsjahr, keinen besonderen Etat aufzustellen, sondern den alten Etat auch im neuen Jahr als Grundlage zu benutzen. Auch dürfte man mit den bisherigen Steuerfäßen (211 Prozent) für das Jahr 1916 wohl noch auskommen. — Das Eisene Kreuz erhielt Elektrotechniker Katwath (nicht Kewloth) von hier.

* **Landeshut, 2. Januar. (Die Bundesverre)** ist für einen großen Teil des Kreises bis zum 22. März verlängert worden.

§ **Liegnitz, 3. Januar. (500 Zentner Butter beschlagnahmt.)** Dem hiesigen Magistrat war es mit großer Mühe gelungen, in Dänemark 500 Zentner Butter aufzukaufen, wovon inzwischen ein Waggon in Liegnitz angekommen war, während der übrige Teil noch unterwegs ist. Leider sind diese 500 Zentner von der staatlichen Butter-Zentralstelle beschlagnahmt worden für Bezirke, in welchen die Butter- und Kettnot noch größer ist als in Liegnitz. Trotzdem Oberbürgermeister Charbonnier persönlich in Berlin an zuständiger Stelle vorstellig wurde, ist die von der Stadt Liegnitz angekaufte und bereits bezahlte Butter nicht zur Verteilung in Liegnitz freigegeben worden. Oberbürgermeister Charbonnier hat sich deshalb heute zum Oberpräsidenten von Schlesien nach Breslau begeben, um wenigstens einen Teil der beschlagnahmten Butter für Liegnitz freizubekommen.

* **Schweidnitz, 2. Januar. (Direktor Mahrenholz †.)** Der frühere Direktor der Liegnitzer Landwirtschaftsschule, Dr. Adolf Mahrenholz, ist gestern in Schweidnitz im Alter von 60 Jahren gestorben. Er trat 1880 in der hiesigen Landwirtschaftsschule ein, deren Direktor er 1894 wurde.

Die deutschen Schmitter!

Roman von Viktor Delling.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.
G. m. b. H. Leipzig 1915.

(9. Fortsetzung)

Arndt nickte, ohne richtig zugehört zu haben. Ihn umspielte ein felsamer Duft, der nicht von den Rosen kam. Er hatte den unbefinnlichen Wunsch, dieses Mädchen mit dem wundervollen Haar und der schneeweißen Stirn und der warmtönenden Stimme möchte ihm immer vorplaudern. Etwas Goldes zog ihn durch die Seele. Der Glanz der Frühlingssonne wob einen goldenen Schimmer über das Haar der Redenden. Wie weich ihre Stimme war! Und diese Augen! Ja, es war alles wie ein Traum, alles wie ein Märchen.

Er schrak auf, als die Tür aufgerissen wurde. Beim Anblick der Sanitätsoldaten und der soldatischen Männer hatte ihn die Wirklichkeit wieder. Das schöne Fräulein Chandiour stand auf, neugierig und erstaunt die Eindringlinge mustern.

Dr. Voh ging voran. Ein Herr in der Reitmeisteruniform der Kaiser Friedrich-Dragoner wurde auf einer Trage vorläufig heraufgebracht und von Dr. Voh in das anstoßende Zimmer geleitet. Dann kamen die Träger zurück. Man hörte im Flüsterton sprechen, und während Yvonne Chandiour sich gerade von Ernst Arndt verabschieden wollte, stand Dr. Voh plötzlich vor ihr.

Er begnügte sich, eilig der Besucherin eine Verbeugung zu machen.

„Hören Sie, lieber Arndt — es geht doch nicht so. Ich sah das kommen. Das ganze Haus ist belegt, und ich muß Sie umquartieren. Ich weiß in der Eile nicht — ja, zum Geier! wie machen wir das gleich am besten? Schließlich, wenn ich in der Nähe — es handelt sich vielleicht nur um 8 Tage — so 'ne Privatpflege für Sie würde —“

„Verstehe ich Sie recht?“ Yvonne hatte sich lächelnd umgedreht. „Für Herrn Arndt eine Privatpflege? O, das läßt sich arrangieren, da es sich um meinen Lebensretter handelt — es kommt nur darauf an, daß Herr Arndt sich einverstanden erklärt.“ Sie warf einen lächelnden Blick zu ihm hinüber, der der Antwort schon sicher zu sein schien. „Leutnant v. Beren, der bei uns einquartiert war, ist gerade gestern abgereist. In die Cote Lorraine, soviel ich weiß.“

Dr. Voh griff die sich bietende Gelegenheit sofort auf. „Et, das wäre ja großartig, anständiges Fräulein! Da könnten wir Ihnen nicht dankbar genug sein! Bei Ihnen im Hause, meine Gnädigste? Denn unser Freund Arndt muß noch feste liegen. Ohne Beschwerden für den gütigen Unterbringer ist diese Umbettung also nicht.“

„Aber ich bitte! Ich treffe, wenn Sie es wünschen, die notwendigen Vorbereitungen auf der Stelle. Das Fremdenzimmer, in dem Herr v. Beren wohnte hat schöne Sonne, und Bedienung haben wir ja auch. Ich bewohne das Bestium ganz allein mit einer Tante, die sich ohne weiteres mit meinen Anordnungen einverstanden gibt. Also, bitte, verfügen Sie über mich!“

„Na, Arndt wollen Sie bei solcher Liebenswürdigkeit zaudern? Ich denke, nicht, wie?“

„Nein! Nein! Durchaus nicht!“ Ernst Arndt war errötet und verwirrt. So, wie die Sache jetzt lag, wäre ja jede Absage einer Fehldiagnose gleichgekommen.

„Also dann ist ja alles in schönster Ordnung! Wann darf ich unseren Herrn Pfleger erwarten? Und bedarfs noch besonderer Vorschriften? Und wenn sie noch so tyrannisch sind, sie sollen strengstens erfüllt werden.“

„Etwas Ruhe, meine Gnädigste, das wäre zunächst alles, was ich für den Patienten zu erbitten habe. Aber das weiß er ja selbst, daß er jetzt nicht wieder aufs Münster Klettern oder rasende Senaite aufhalten darf. Ich nehme dankbar Ihr Anerbieten an und werde für den Transport soleich sorgen, so daß Sie Herrn Arndt vor Abend noch in Ihrem Hause haben.“

„Abgemacht! Hoffentlich, wenn auch gleichsam über Ihren Kopf weg, Herr Arndt, nicht zu Ihrem Leide!“ Ruhte über diesen Blick ruhte auf ihm.

„Aber bitte!“

Erfertig und geschäftig nahm sie Abschied. Etwas unruhig blieb Arndt zurück. Dr. Voh aber drückte ihm die Hand.

„Ich bin Ihnen so riesig dankbar, Arndt. Sie bringen ein Opfer, das ich zu schätzen weiß. Die junge Dame Chandiour redet etwas reichlich viel. Das ist nicht Iedermanns Sache. Aber Sie tun mir, der ich den Freundschaftsdienst schlecht abschlagen konnte, einen großen Gefallen — na, und da Sie überdies glücklicher Bräutigam und wider gefährliche Feuerangen gefest sind — ja, im Ernst, Vester! Sie tun mir einen persönlichen Dienst. Der arme Rannstätt hat 'ne Kugel in der Schulter und hat sich's in den Kopf gefest, ich könnte ihn von heute zu morgen wieder feld-dienstfähig machen. Und sieben Unachtsühner bringt er auch noch mit! Ja, also, wenn Sie wirklich Ihr Zimmer hergeben wollten.“

„Das sagte ich ja schon zu.“

„Soll Ihnen unvergessen sein. Täglich such' ich Sie auf! Und mein Freund Mannstädt wird's Ihnen auch nicht vergessen. Uebrigens ist er der künftige Schwiegerohn von Erzellens Klimenten —“

„Das war ja mein Kommandierender!“
„Sehn Sie wohl! — Und dann hat er den Wunsch ausgesprochen, daß seine Braut hierherkommt und ihn pflegt. Wie gesagt, ich danke Ihnen!“

Bald darauf stellte sich Schwester Annemaria ein. Sie wollte beim Umziehen helfen, obwohl Sie mit den Anordnungen von Dr. Boß nicht so schnell einverstanden war.

„Er macht sich noch chavut mit der vielen Extraarbeit, die er sich auflädt! Mit zum Erlaße kommt'r mehr. Un was ischt das widder mit dem plöcklichen Umzug von Ihnel! Es isch ein französisch' Haus. Guet aufschotwe werde Sie ja sein. Aber ob es nach Ihrem Geschmack ischt?“

„Ich konnte nicht Nein sagen, Sie war wirklich sehr liebenswürdig.“

„Wenns nur ehrlich gemeint ischt!“
„Da tum Sie Fräulein Chaudionr Unrecht!“

Die Schwester schwieg. Sie bückte sich und hob ein Papier auf. Arndt nahm es dankend. Es war der Osterkranz, den ihm seine Braut Brigitte aus Blandern geschickt hatte.

Die Arme! Sie stand draußen in der aufreibendsten Arbeit, während er hier in ein „Schlemmerquartier“ rückte. „Viel Lurus“, hatte Schwester Annemaria, fast mißbilligend, gesagt. Unruhig blieb er liegen.

Wie nervös er doch war! Das kam von der Ungebuld. Das kam davon, wenn man stille lag und dummes, törichtes Zeug träumte . . . von einem schweren, roten Haar und zwei großen Frauenaugen. Das Gleichgewicht der Nerven, das er doch noch so notwendig gebraucht war in Unruhe geraten, weil er hier stille und brach liegen mußte. Oder aber, der Frühling hatte es ihm angetan, der es allem anzutun pflegt, was auf Erden ist . . . auch im Kriegejahr.

Am Nachmittage wurde die Reise nach der stattlichen Villa auf der Schwarzwaldfraße angetreten. (Fortsetzung folgt.)

Bezte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 3. Januar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine große Sprengung nördlich der Straße La Basée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Dedungsgraben des Feindes, sowie ein Verbindungsweg, wurden verflüchtigt; der überlebende Teil der Besatzung, welcher sich durch Flucht zu retten suchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam beschossen.

Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindliche Grabenbesatzung, die teilweise in eifriger Eile sich zu retten versuchte. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Bei der Beschießung von Dutterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet und eine Frau und drei Kinder verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Misserfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Konsulu von Saloniki.

wb. Athen, 3. Januar. (Von dem Korrespondenten des W. T. B.) Die Behauptung der Vertreter des Vierverbandes, daß die in Saloniki verhafteten Konsulu spioniert hätten, wird hier als lächerlich bezeichnet. Die Konsulu wurden von den Geheimagenten des Vierverbandes so überwacht und belästigt, daß schon hierdurch jede Spionagetätigkeit ausgeschlossen war. Skuludis erklärte den Vertretern der Mittelmächte, sowie der Türkei und Bulgariens, die griechische Regierung habe gegen die Verhaftung protestiert, doch habe er auf seinen bei den Entente-mächten eingeleiteten Einspruch und auf die Forderung der unverzüglichen Freilassung der Konsulu bisher noch

keine Antwort erhalten. Angesichts der in der letzten Zeit vom Vierverband Griechenland gegenüber zur Schau getragenen rücksichtslosen Auftretens zeigt sich die ganze öffentliche Meinung Griechenlands aufs höchste erbittert.

Die bulgarische Sobranie.

wb. Sofia, 3. Januar. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) In der Sobranie erklärte im Laufe der Beratung über das Budgetprovisorium für die ersten sechs Monate des Jahres 1916 Ministerpräsident Radoslawow: Die Regierung übernimmt alle Verantwortung für die Maßnahmen, welche für die Getreideeinfuhr zu unseren verbündeten Freunden getroffen sind. Es ist zu bedauern, daß wir infolge der Festschließung der Engländer und Franzosen in Saloniki nur 60 Waggons auf der Linie Saloniki-Dschidar nach Griechenland schicken konnten, während wir der griechischen Regierung 1000 Waggons versprochen hatten. Die Regierung ist aber jederzeit bereit, ihr Versprechen zu erfüllen. Statt den Transport dieser Lebensmittel zu erleichtern, schaffen die Engländer und Franzosen Schwierigkeiten, deren letzte die Verhaftung des Konsuls in Saloniki ist, welche durch das Erscheinen der deutschen Flugzeuge über dem englischen und französischen Lager bei Saloniki angeblich begründet wird. Wir haben gegen diesen Gewaltakt Einspruch erhoben und verlangt, daß Griechenland sein Sovereitsrecht gebrauche, denn unsere Konsule sind nicht bei den Engländern und Franzosen, sondern bei der Regierung von Griechenland beglaubigt. Die Franzosen und Engländer werden anscheinend erst jetzt gewahr, daß sie sich im Kriege mit uns befinden.

Ein bedenkliches Zeichen in Italien.

wb. Rom, 3. Januar. Wie die Agenzia Stefani meldet, wurde im Interesse der Volkswirtschaft das gesamte, in den Häfen befindliche Personal unter die griechische Gerichtsbarkeit gestellt.

Russische Blunderer.

wb. Kowno, 3. Januar. Auf dem Boden eines Hauses wurde dieser Tage unter altem Altmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden, das aus der Offiziersweiseneinstalt des Infanterie-Regiments Nr. 44 aus Goldap stammt. Das Bild stellt eine Szene aus der Schlacht von Amiens am 17. November 1870 dar. Das Bild ist sicher von den Russen verschleppt worden, wie so viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon im Gebäd russischer Offiziere und in Benteledepots wiedergefunden haben.

Einigkeit in Ungarn.

wb. Budapest, 3. Januar. Zwischen der Regierung und den oppositionellen Parteien ist es über die Gesetvorlage betreffend die Errichtung eines Zentral-Geldinstituts zu einer Einigung gekommen. Die Regierung nahm die Vorschläge der Opposition an, daß das Geldinstitut nur auf die Dauer von fünf Jahren bestehen soll und dann liquidiert werden muß. Die Mitglieder der Geldzentrale unterliegen nicht der Kontrolle, wenn sie nicht selbst Kredit in Anspruch nehmen oder die Kontrolle selbst wünschen.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Getreidemarkt.

Breslau, 3. Januar. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50, Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. p. 100 Kgr.

Stroh. Langstroh 6,00 Mk., Brhstroh 5,75 Mk., Krummstroh 5,50 Mk. p. 100 Kgr. Laut Bundesratsverfügung tritt nach § 9 Abs. 3 beim Handel ein Zuschlag von 4 Prozent und die Frachtkosten vom Abnahmeorte hinzu.

Get. Notierung der Marktkommission. 14—15 Mark pro 100 Kgr.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiserausgangsmehl 54,00 Mark, Weizenmehl 37,80 Mk., Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 Kgr.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

2. Januar.		3. Januar.	
Barometer	736 mm	Barometer	729 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 9 C.
Höchster Stand	+ 6 1/2 "	Höchster Stand	+ 10 "
Tiefster Stand	- 1 1/2 "	Tiefster Stand	- 1 1/2 "
Feuchtigkeitsmesser	94 %	Feuchtigkeitsmesser	86 %

Neues Jahr — Neues Glück!

Ziehung 11. u. 12. Januar

Ziehung 9. Februar

Altonaer A Lotterie

Schlesische S Lotterie

7369 Gewinne im Gesamtw. v. Mark

3836 Gewinne im Gesamtw. von Mark

Hauptgewinne
125000
50000
15000

Hauptgewinne
60000
15000
10000

Altonaer Lose zu **2 Mk.**

Schlesische Lose zu **1 Mk.**

Porto und Liste **25 Pfg.** extra.
5 Lose sortiert = 10.25 Mark

Porto und Liste **25 Pfg.** extra.
11 Lose sortiert = 10.25 Mark

1 Altonaer u. 3 Schlesische Lose = 5,30 einschl. Porto und 2 Listen.

Lud. Müller & Co. Berlin W. 56
Werdoscher Markt 10

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergebli. Kursen selbst geheilt. Bitte teil. Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erfolgt sof. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33

Wegen Umzug will ich meine großen Bestände in

Gemüse- und Früchte-Konservern

zu billigen Preisen vollständig ausverkauft.

August Hundt,

Ecke Bahnhof- und Contessastr.

Keine Ziehungsverlegung. Unwiderruflich.

Ziehung schon 11. und 12. Januar

Altonaer Lotterie

7369 Gewinne (200 000 Lose) im Werte von Mark

Hauptgewinne
125000
50000
15000

bar ohne Abzug zahlbar

Altonaer Lose **2 Mark** Porto und Liste **30 Pfg.** extra.

H. C. KRÜGER BERLIN W 8
Friedrichstr. 192a
Ecke Leipziger Str.

Telegr.-Adr. „Goldquelle“.

Heil und Sieg

zum neuen Jahr
und baldigen Frieden für
immerdar!

Gotschdorfer Biederheim.

Cummersdorf.

Die Vorbrude zur Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kola sind von den Anzeigepflichtigen sofort im Gemeindeamt abzuholen und ausgefüllt zurückzugeben.
Der Gemeindevorsteher.

Aufforderung.

Für den im September 1915 in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallenen Gastwirt Oskar Wandel aus Erdmannsdorf bin ich als Nachlassverwalter von dem königlichen Amtsgericht Schmiedeberg bestellt worden.

Ich ersuche hiedurch, Forderungen an den Verstorbenen bis 7. Januar mir aufgeben zu lassen, soweit solche nicht schon schriftlich bei mir eingegangen sind.

Oskar Takel, Hirschberg, Markt 56.

Es steht uns eine größere Menge Hafer zur Verfügung, so daß es uns möglich ist, den Bedarf für längere Zeit zu decken.

Wir ersuchen die Herr. Pferdebesitzer, bis zum 6. Januar 1916 im Zimmer 5 des Rathauses die gewünschte Menge anzugeben.

Ebenso sind noch Erdnusskuchen — ausgezeichnetes Kraftfuttermittel, besonders für Milchkuhe — reichlich vorhanden.

Hirschberg, d. 31. Dezbr. 1915.
Der Magistrat.

Eine gebrauchte Kontrollkasse

wird halb zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote halb erb.
Hirschberg, d. 3. Januar 1916.
Der Magistrat.

Die Lipfertische Prämie f. weibliche Dienstmoten ist dieses Mal an Ida Plotowit, welche ununterbrochen seit dem 1. August 1898 bei Frau Baumeister Caroline Knoll hier dient, verliehen worden.

Hirschberg, d. 31. Dezbr. 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 5. d. M., vormittags 11 Uhr, sollen in Rahn, Sammelort der Bieter im Gasthause „zum deutschen Hause“:

1 Omnibus, 1 Halbbrandauer, 1 Spazierschlitten, 2 Krähpelschlitten, 1 Handwagen, ein Klöhrwagen und 1 fast neues Pianino

versteigert werden.

Botrykus,
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Näh-Ahlen

Heft „Famos“ 1.1.1.1.

z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine!

Jeder ist sein eig. Reparatur!

an all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch

Schuhen u. s. w.

N. 2.50 m. 4 versch. Nad.

N. 2.50 u. 1 Rolle Faden.

Versand postfrei, Kassa, extra.

Carl Robisch, München,

Thorwaldenstr. 27.

Alters- Invaliden- Unfall-

hält vorrätig

Renten- Quittungen

Bote a. d. R.



Es zieht!

Wie leicht host man sich dabei Erkältungen und Heiserkeit. Wobert-Tabletten schützen davor am wirksamsten. Seit siebzehn Jahren anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.—



Noch lange Zeit

finden Sie bei mir in Zigarren alle Qualitäten

zu alten Preisen.

100 Stück-Riste 4,75, 5,50, 6,00 u. f. i., fast sämml. Sorten auch in 1/2 Risten.

Willy Römelt, Neuh. Burgstr. 30.

Rollständer kauft M. Rahmer, Schützenstraßen-Ecke-Bahnhofstr.

Sofa, Birl.-Glaschrank, Kleiderschrank, Kommode u. Tischje verkaufen Lichte Burgstraße 4, 1.

Tipp Topp

wieder vorrätig.

Willy Römelt, Neuh. Burgstr. 30.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 M. u. Nathan, Markt.

Kaufe gegen Kasse

Parties, Rest- und ganze Warenlager in Schuh-, Schnitt-, Weiß-, Woll-, Kurz- u. Kolonialwaren, Eisen-, Glas- u. Porzell.-Waren Zigarren ic. Strengste Diskretion. Off. Postschließfach 10, Hirschberg i. Schles.

Schirm-Verkauf

und Reparaturannahme,

Neubezüge billig bei

Frau Mattern, Markt Nr 11.

Buch über Ehe

v. Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur 1.— Mk.

R. Oschmann, Konstanz Nr. 12.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß beendete am 2. Januar, Nachmittag $\frac{3}{4}$ Uhr ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unserer über alles geliebten, herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine verw. Schüller

geb. Krug

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Alma Kleeberg geb. Schüller

Bruno Schüller, z. Zt. im Felde

Otto Kleeberg

Martha Schüller geb. Gottschalk

Wolfgang Schüller, als Enkel

Joachim Schüller, als Enkel

Hirschberg, den 3. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Januar 1916, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Bahnhofstrasse 61 aus statt.

Am 2. Januar entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere hochverehrte Senior-Chefin

Frau Kaufmann

Wilhelmine Schüller

geb. Krug

im Alter von 64 Jahren.

Ihre wohlwollende Humanität dem Personal gegenüber wird ihr ein dauerndes Andenken bewahren.

Hirschberg, den 3. Januar 1916.

Das Personal der Fa. R. Schüller.

Am Neujahrsmorg. verschied unfr. liebe Schützenschwester, die Schützensönigin

Frau Gasthofbesitzer Stief.

Um recht zahlreiche Beteiligung bei der Beerdig. Dienstag nachmitt. 2 Uhr v. Trauerhause Iadet höf. ein die Vorsteherin.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 31. Dezember, vormittags 11 Uhr, verschied sanft nach langem Leiden meine liebe, gute Frau, Mutter, Schwester, Großmutter und Tante

Mathilde Renner,

geb. Siegerl,

im Alter von 60 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Der trauernde Gatte Aug. Renner nebst Tocht., Schwiegerohn und Enkelkindern.

Cunnersdorf, 2 Jan. 16.

Beerdig. Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Reichenhalle aus.

Den 1. Neujahrstag früh $\frac{7}{8}$ Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unfr. einziger, herzensguter Liebling

Frieda

im zart. Alter v. 2 Jahren 11 Tagen.

Dies zeigen schmerzfüllt an die tieftrauernd. Eltern Fräulein Kleinert und Frau Ida, geb. Weichenhain, nebst Großeltern und Anverwandten.

Herrischdorf i. Riesengeb.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 4. Jan. 1916, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Herrischdorf Nr. 114 aus statt.

Tätige, energische Lehrkraft f. 3 Oberrealsch. u. Lyzeumsch. zur gründl. Nachhilfe u. Beaufs. d. Arb. 3—4 Std. tägl. sof. gef. Ev. Ausn. i. d. Fam. Ausf. Off. u. V 398 an den „Vote“ erbet.

Für das Ausschneiden u. Abkragen der Obstbäume

ist jetzt die beste Zeit, es wird praktisch, fachgemäß und billig ausgeführt. Offert. unt. R 394 an die Exped. des „Vote“ erb.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6. Ehevertragsformulare dafelbst unentgeltlich.

An weiteren Spenden für das Rote Kreuz

gingen ein: Fund im Klubzimmer 2,50 M., Steuerhebestelle hier 2 M., Ungeannt hier 14 M., Frau Mattis, Cunnersdorf, 3 M., Kaufmann Schaebe durch Vaterl. Frauen-Verein, Herrsdorf, 3 M., Pastor Reichert, Ludwigsdorf, 5 M., Schiedsamt Seifersbau, 3 M., Spar- und Darlehnskasse Giersdorf, 100 M., Ungeannt 1 M. Summe 144 825,10 M. Weitere Gaben nimmt entgegen

die Kreis-Kommunal-Kasse.

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlr. reichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben Geheiler. Bei Nichterfolg Geld zurück. Proschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 284 bei Casson (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

C. Grundmann's altrenommiertes Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)

Hirschberg, Warmbrunner Platz, i. Eckhaus des Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2. Gewissenhafte Behandlung. Telefon Nr. 409.

Nachdem vor ungefähr einem Jahr mein lieber guter Sohn für unser liebes Vaterland fiel, verschied am Neujahrstag vormittags 10¼ Uhr nach längeren, mit Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte gute Frau, herzensgute Mutter meiner Kinder und Schwiegermutter,

die Frau Gasthofbesitzer

Elisabeth Stief

geb. Kuhl

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigen dies Schmerzerfüllt an

Carl Stief, als Gatte,
nebst Kinder und Schwiegersohn.

Hirschberg, den 3. Januar 1916.

Beerdigung findet Dienstag, den 4. d. Mts., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung meines am Neujahrstage verstorbenen Gatten

des Kgl. Eisenbahnschaffners a. D.

August Göppert

findet am Mittwoch, den 5. Januar cr., nachm. 2¼ Uhr vom Trauerhause, Straußwiderstraße 4, statt.

Frau E. Göppert geb. Kaufe.



Sonntag, den 1. d. Mts., verschied unser treuer Kamerad

Herr Königl. Eisenbahnschaffner a. D.

August Göppert

Ritter des Eisernen Kreuzes von 1870/71.

Sein stets liebevolles Wesen, seine echte Kameradschaft und treue Pflichterfüllung sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.

Verein ehemaliger Königsgrenadiere.

Antreten des Vereins zur Beerdigung: Mittwoch 1¼ Uhr nachm. am „Langen Hause“.

Nachruf.

Am Neujahrstage vorm. 11 Uhr entschlief nach schweren Leiden der

Kgl. Eisenbahnschaffner a. D.

August Göppert

Veteran von 1866 und 1870/71

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Der Dahingegangene war als ein gewissenhafter Beamter bekannt, und bewahren ihm ein ehrendes Andenken

Die Mitglieder der Eisenbahn-Begräbniskasse
Station Hirschberg.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 10 Uhr verschied nach schwerer Krankheit, die er sich im Seeresdienst zugezogen hatte, am Herzschlag mein innigstgeliebter herzensguter Gatte, Bruder und Onkel,

der Königl. Amtsgerichtsfekretär
und Feldw.-Leutnant

Paul Gandke

im Alter von 49 Jahren.

In tieffster Trauer

Anna Gandke

geb. Bock.

Greiffenberg, den 1. Januar 1916.

Trauerfeier in Greiffenberg Dienstag, den 4. I., nachmittags 2½ Uhr.

Beisetzung in Hirschberg Mittwoch, den 5. I., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen unser liebes treues Dienstmädchen

die Jungfrau

Minna Leiser

im blühenden Alter von 19 Jahren 5 Mon. zu sich zu rufen, welches uns 4 Jahre treu gedient hat. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Familie Janek,

Fleischermeister.

Reibnitz, den 4. Januar 1916.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die reichen Blumenpenden bei dem so frühen Hinscheiden meines unvergeßlichen Sohnes und Bruders,

des Supernumerar

Alfred Koenig

sprechen wir Allen, insbesondere auch dem wohlhöbl. Magistrat und den Herren Beamten hiesiger Stadt unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen

Selma Koenig geb. Feige als Mutter,

Walter Koenig als Bruder.

233. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 11. u. 12. Januar 1916.



à Mk. $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$
abzugeben.

Louis Schultz,
Kgl. Preuß. Lott.-Einn.

Rotweinflaschen

kauft jedes Quantum
Kempinsky's Weingroßhandlg.

Gohlenleder-Ersatz Erreicht

von Fachlcut. beborzugt, 2 Paar gr. Gohlen Nr. 3.— fr. ohne Nachn. Mehrabn. hoch. Rabatt, S. Müller, Abt. 4, Harburg, Niemannstraße 27.

Neuheiten-Versand,

Kostüme

werden gänzlich ausverkauft:

Serie I	Serie II	Serie III
M. 15.—	M. 20.—	M. 25.—

M. Rahmer,

Schützenstr. 6/7, Ecke Bahnhofstr., im Hause d. Hrn. Zelder.

Ein schönes breites, ganz starkes

fünfjähriges braunes

Pferd,



Wallach, 1,80 gr., für schweres Fuhrwerk, viel Temperament, sowie noch einige starke Oberschles. Fohlen, 2-3jähr., st. a. Verf. u. Tausch Gasth. Breslauer Hof, Tel. 280. N. Blümel.

Nähm., Bettst. m. M., Tisch, Stühle z. vt. Selterstraße 26.

Ein gut erhaltener, leichter Kastenwagen (15 Ztr. Trgt.) w. a. ff. gesucht. August Feist, Grunau 59.

Piano.

Gute Piano, neu u. gebr., bill. zu verkaufen oder zu vermieten. W. Asmalshy, Gerichtsstr. 3.

+ Husten und Heiserkeit +

Ind. sof. Hennigsons ges. gesch. Be We Bonbons 30 u. 50 Pfg. Zu hab. Hirsch-Apoth. u. Elsbethapoth. u. i. d. Apoth. i. Rfg.

Kernfettes Rohfleisch sowie Rohmarkts verkauft Erik Berndt, Sechsstätte 19.

Streustroh

sucht zu kaufen S. Maul, Seifenfabrik.

Brennholz

abzugeben.

Sand- u. Kieswerk, G. m. b. H., am Bahnhof Warmbrunn.

Trockenes

Packheu und Stroh

kauft

Porzellanfabrik Königszell.

Etliche Zentner Heu zu vt. Cunnersdorf, Dorfstr. 26.

Gr. Posten Pferdewurz hat abzugeben Albert Diehr, Markt 26. Fernruf 650.

15 Zentner Heu zu vt. Näh. Hartenberg Nr. 49.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

3000 Mark

werd. b. hoh. Zins u. Prob. sow. genüg. Sicherh. z. Ablös. auf ein bess. gut bef. Logierh. in Ober-Krummhübel sof. gesucht. Off. unt. B 344 an den „Vote“ erb.

Kleines Logierhaus

in Gebirgs- oder Badeort zu pachten oder mittlere Wohnung, 4-5 Zimmer, zu mieten gesucht. Offerten unter N 391 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Die gesamte Obst- und Grasnutzung auf dem hiesigen Grundstück Straupitzerstraße Nr. 28 ist für d. Jahr 1916 zu verpachten. Angebote erbeten an Oskar Winger, Boberröhrsdorf.

Mein Haus

mit 13 1/2 Morgen gutem Acker und Wiese bin ich willens, mit sämtlichem Inventar zu verkaufen. Offerten unter Z 400 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Kleines Haus

in Schmiedeberg, Nähe Bahnhof, mit Gasbeleuchtung, zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter C 403 an die Expedition des „Vote“ erbeten.



Schöne Ferkel u. Läuferschweine

stehen von Donnerstag früh ab bei mir zum Verkauf.

Leo Bisiedki, Hirschberg, Gasth. „zur Glocke“. Teleph. 240.

Russischer Foxterrier-Müde, schön gezeichnet, preiswert zu verkaufen Straupitz Nr. 7b, an der Bahnbrücke.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Mark 10 bis 20 täglich

können Personen jeden Standes, besonders auch Kriegerwitwen und -Frauen durch den Vertrieb eines hervorragend. Stärkungsmittels verdienen. J. Großmann, Bahnhofstraße Nr. 54, I.

Suche per halb einen jüngeren Fleischergesellen. Neumann, Alt-Schnäua. Telephon 89.

Militärfreier Mann

z. Fensterputzen b gesucht Dunkelburgstraße 1. Fr. Südmuth.

Ein jüngerer Arbeiter,

der auch fahren muß, sofort od. später gesucht.

Mühle Flachsenseifen.

Arbeiter

sucht Winger, Boberröhrsdorf.

Arbeitsbursche

für sofort gesucht. Buchdruckerei S. Hausdorff, Langstraße 2, I.

Ein ehrlicher, nüchtern und zuverlässiger

Kaushälter,

(auch verheiratet), der in Ausspannung firm ist, kann sich bald melden im Gasthof „z. Löwen“, Schnöna a. R. Antritt zum 15. Januar cr.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein militärfreier

Kaushälter

oder kräftiger Laufbursche. Tenner & Bönsch.

Kutscher

zum Langholzfahren sucht E. Schwantner, Hirschberg, Bahnhofstraße 33c.

Gesucht zum baldigen Antritt ein nüchtern, zuverlässiger

Kutscher.

Wasse, Nr. Krummhübel i. R.

Saub., ehrlicher Laufbursche

p. bald gesucht. Herm. Günther, Inh. W. Weinert, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 60.

Suche f. meinen Sohn, welch. Ostern die Schule verläßt,

behrstelle

in Kontor oder Geschäft. Offerten unter S 395 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Erfahrene Krankenpflegerin

f. herzranken Herrn in eine Villa im Riesengebirge baldmöglichst gesucht. Angebote unter D 404 an die Exped. des „Vote“ erb.

Tüchtige Verkäuferin

f. Putz-, Kurz-, Weiß- od. Wollwaren sucht per 1. Februar cr. dauernde Stellung. Off. unter O 392 an die Exp. des „Vote“.

Lehrmädchen

sucht Herrmann Hirschfeld.

Bess. Fräul., 26 J., f. d. W., sucht zum 15. 1., auch früher od. spät. bei alleinstehend. Herrn od. Ehepaar Stellung als

Stütze oder Wirtschafterin.

Offerten unter C 359 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Mädchen

für einige Stunden des Tages gesucht Wilhelmstraße 6, pt. r.

Nach Berlin gesucht z. 1. Febr. kräftiges, fröhl. junges Mädch., möglichst vom Lande, für kleinen Haushalt in dauernde, gute Stellung. Erwünscht Vorkenntnisse. Anfangslohn 120 Mk. Vorzustellen bei Frau Kittelmann, Hirschberg, Priesterstr. 4.

Solides Mädchen, tüchtig in Küche u. Haush., sucht 1. 2., auch früher od. später Stellung als Stütze, Wirtschafterin od. Köchin, ev. auch auswärts. Off. u. P 393 an d. Exped. d. „Vote“.

Jüngeres, fleißiges Hausmädchen,

welches auch kochen kann, in angenehme, dauernde Stellung für sofort oder später gesucht. Buchhandlung Scholz Nachfolger, Sigmah.

Mädchen für Alles,

15 Jahre alt, sucht Stellung per bald od. später Hospitalstr. 19.

Gesucht gut empf., saub., junge Frau ohne Anhang od. Mädchen tagsüber in den Haushalt. Off. unt. T 396 an den „Vote“ erb.

Suche tücht.

Mamsells, Wäsche- und Hausmädchen, stark. Haushälter, und empf. Burschen u. in Mädchen. Gewerksmß. Stellenvermittlerin Mathilde Steiner, Hirschberg, Promenade Nr. 14a.

Durchaus zuverlässiges, gesundes

Mädchen

für Küche u. Haus zum sofortigen Antritt gesucht. Frau Pastor Grunwald, Reibnitz i. Rfgb.

Anständiges Mädchen,

22 Jahre, sucht sofort Stellung. Anfragen zu richten an W. Zobel, Kieferswald.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Mod. 4-Zimm.-Wohnung mit großem Balkon Gaseinrichtung u. Bad, bald zu verm. Gustav Kallinich, Selterstraße Nr. 22.

3 Stub., Küche, gr. Korridor, Bad, Balk., bald oder später zu vermiet., Stallung für 3 Pferde ebenfalls frei, Selterstraße 12a.

Markt No. 5

Wohnung, 2 Trepp., 3 Zimmer, Küche, Entree u. Beigelaß, Gas, n. renoviert, billig zu vermieten. Pariser.

Moderne Wohnung

von 4 Z., Kab., Balkon u. reichl. Beigelaß, auch Gaseinrichtg. u. W.-Kl., zu verm. Langstr. 13, II.

Wohnung, 2. Etage,

4 Zimmer und Küche etc., zu vermieten (450 Mk.) Bahnhofstraße Nr. 20, Hofgebäude. Weiß.

St. 1. 1 P. b. a. v. Neuh. Burgst. 3
Wöbl. 3. a. v. m. Neuh. Burgst. 3

5-Zimmer-Wohnung
mit Garten per 1. 4. zu vermieten.
Thielsch, Cunnersdorf,
Villa Idyll, a. Bahnh. Rosenau.
2 große Zimmer und Küche
zu vermieten Alte Herrenstr. 17.
A. Dartych.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung
im 2. Stock am 1. 4. 16 zu vermieten
Bahnhofstraße Nr. 24.
Näheres im Geschäft daselbst.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche,
Mädchengel., Entree, Balkon u.
a. Zubehör, großer Garten zur
Benutzung, per 1. 4. 16 zu verm.
Bahnhofstr. 29. Turm, 2 Tr.

Stube für einzelne Leute zu
vermieten Selterstraße 22d.

3-Zimm.-Wohnung mit Küche
1. 4. 1916 zu vermieten. Zu erfr.
Promenade 18, II, b. Simm.

Mod. 3- u. 4-Z.-Wohnungen
zum 1. 4. 16 zu vermieten.
E. de Lalonde & Schmidt.

Erster Stock,
4 Zimmer, geschl. Veranda, Gas,
Bad und Zubehör, sof. zu verm.
Kallinich, Selterstraße Nr. 22.

Eine Wohnung
zu vermieten Postengasse 8.

Per 1. Februar
3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Vorzimmer, viel Beigel.,
zum 1. Februar zu beziehen.
Offerten unter J 387 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

3 Z., Küche, Entr., Ball., 1. 4.
16 a. v. m. Vollenhainerstr. 14b.

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu verm. Bergstr.
Nr. 10, II. Näh. das. parterre.

3 Z., K., Bgl., Koch-, Leuchtg., f.
310W.1.4.3.v. 3. erfr. Siegelstr. 1

Baden nebst Wohnung
in Bahn, Markt Nr. 29, sowie
1. und 2. Stock 4 Zimmer und
Küche 1. April zu vermieten.
Wasserl., elektr. L., Badeeinricht.
vorh. Hermann Menzel.

2 Wohnungen
zu vermieten Garten Nr. 28.

Dorfstr. 200b Cunnersdorf
4-Zimm.-Wohn. i. erst. Stock
eb. halb zu vermieten.

Mod. 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Erker, Bad und
Nebengel., im 2. Stock des
Hauses Cunnersdorf, Warm-
brunnerstraße Nr. 6a, gegenüber
der Post, per 1. April zu verm.
Näheres bei Herrn Glombika.

3 größere u. 3 kleinere Zimm.
nebst Zubehör, mit Balkon, zu
vermieten. Hain, Cunnersdorf,
Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

Eine 2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten und zum 1. 4. 1916
zu beziehen Gerischdorf Nr. 221.

4-5 Zimm.-Wohn., 2 Ball.,
Gas u. Wasserleit., in ruh. Hause
zum 1. 4. zu verm., beagl. eine
Wohnung, besteh. aus 2 Zimm.,
2 Kloben u. Küche, zum 1. 4. zu
verm. Zu erfr. Ob.-Gerischdorf,
Matwalbstr. 227f. P. Feige.

2 Zimmer, Küche
per 1. 4. zu vermieten Warm-
brunn, Stadt Rom.

3 Zimm., Küche, Diene, Ball.,
Bad zu v. m. Gerischdorf, Warm-
brunnerstraße 2, Weiße Laube.

2-Zimmer-Wohnung,
Küche etc., zum 1. 4. 16 von eins.
Dame in Warmbrunn od. Ober-
Gerischdorf in gutem Hause gef.
Offert. unt. K 366 an d. Vote.

3-Zimmer-Wohnung
in Hain oder Ober-Giersdorf
von einzeln. Dame für 1. April
oder früher gesucht.
Offerten unter U 352 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

Kinderloses Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
mit eig. Entree, womögl. 1. St.
Off. unt. U 397 an d. „Vote“.

Vergnügungen

Kaiser-Panorama.
Markt 31,
Filiale Berlin. — Passage.

Diese Woche:
**Oesterreichs Truppen in den
Karpath. Besuch v. Lemberg.**

Apollo-Theater

Alte Herrenstr. 3. Alte Herrenstr. 3.

Von Dienstag, den 4., bis Freitag, den 7. Jan.:
Mit der Kino-Kamera im Weltkrieg:

Die Winterkämpfe in Vogesen

Die erste wahre Begebenheit aus dem Kriege, wie
es sich unsere Besucher gewünscht.
Im Gegensatz zu den wöchentlichen Kriegsberichten,
die ohne Zusammenhang in den Kinos erscheinen,
bringen wir einen Gesamtfilm vom westlichen
Kriegsschauplatz mit dementsprechendem Vortrag.
Originalaufnahmen und Schilderungen wurden
gemacht mit der offiziellen Genehmigung vom
Großen Generalstab der Armee. Mit zäher
Ausdauer wurde das große Ziel verfolgt, die
rauhe Wirklichkeit des Krieges in all ihren
Vorgängen und Einzelheiten auf das Filmband
zu bannen und so entstand das mühsam
errungene Werk

Die Winterkämpfe in den Vosesen.

Auf unserer Wanderung durch die Operationsgebiete
werden Sie sich persönlich überzeugen können von
der mannigfaltigen und unermüdlichen Arbeit an
und hinter der Front unserer braven Feldmänner.
Entbehrungen und Lebensgefahr in mancherlei
Gestalt wurden geteilt. Man folgt den Aufklärungs-
patrouillen auf ihren gefährlichen Pfaden. Hoch
oben in der Luft plagen die Schrapnells, Granaten
schlagen in den Boden und schleudern Erde,
Steine, Geröll in weitem Bogen umher. Die
Verwendung der Stabteilungen wird im Hilde
gezeigt, das unglaublich schnelle Aufstellen der
Maschinengewehre und noch vieles andere
Interessante aus dem Besten steht an dem
Beschauer vorüber. Die Aufnahmen sind mitten
unter den Kämpfen gemacht und waren oft mit
Lebensgefahr verbunden.

Uns ist die Vorführung dieses Films, das
halten des Vortrages von der hiesigen obersten
Militärbehörde erlaubt und auch für Kinder
gestattet.

Wir haben uns nicht gescheut, trotz der großen
Unkosten diesen Film für unsere wertigen Besucher
zu reservieren. Die Spieldauer beträgt 1 1/2 Std.

Damit auch den auswärtigen Herrschaften
möglich gemacht wird, unser Theater zu besuchen
sowie allen Schülern, beginnen wir mit der
Vorstellung dieses Films schon um 4, 6 1/2 und
8 1/2 Uhr.

Vom 4.—6. Januar außerdem noch der große
nordische Schloßer

Gesühnte Schuld

und das prachtvolle Sumorbild
Wenn der Schwiegervater mit dem Schwiegerjohn.

Um gütigen Anspruch bittet
die Direktion.

Goldenes Schwert
eröffnet

die vollständig umgebauten Lokalitäten des Gast-
hofs, und bitte ich alle Freunde und Bekannten,
sowie sämtliche Vereine, welche früher da getagt
haben, um gütigen Zuspruch.

Gleichzeitig wünsche ich allen ein
fröhliches Neues Jahr!

Ergebenst **Herm. Beier.**

Vereinsnachrichten

R. G. V. Ortsgruppe Hirschberg.

Dienstag, den 4. Januar 1916, abends 8 Uhr
im Saale „zu den 3 Bergen“:

Vortrag des Professor Dr. Lohan: „Frankreich im Weltkrieg“
(Stimmungsbilder), für Mitglieder frei. Nichtmitglieder
75 Pf. Eintritt.

Nach 9 Uhr: Hauptversammlung:
Vorstandswahl, Satzungsänderung, Ehrungen usw.
Zahlreiches Erscheinen besonders erwünscht.
J. A. Dr. Rosenbergs, Professor, Vorsitzender

Meyer's Saison-Ausverkauf

dauert nur 11 Tage, daher Eile am Platze!

Derselbe bringt diesmal geradezu

Unglaublich billige Angebote!

Kann leider nur einige Beispiele anführen, da es mir unmöglich ist, alle diese **enormen vorteilhaften Angebote** einzeln aufzuführen. Während dieses **Saison-Ausverkaufs** gebe auf das ganze Lager

15° Auf das ganze Lager **Rabatt!**

15° Auf das ganze Lager **Rabatt!**

15° Rabatt 15° in bar.

Es folgen einige Beispiele:

Nur gegen Kasse!

Ein Posten	Damen-Kostüme	in verschiedenen Farben, Jacke gefüttert zum Aussuchen.	Mk. 6.00
Ein Posten	Damen-Kostüme	in dunkel gestreift, gedeckte hübsche Farben, alle Größen vorhanden, Jacke a. Futt. z. Aussuch.	Mk. 8.50
Zwei Posten	Voile-Kleider	in weiß Voile, in sauberer fehlerfreier Ware, sehr elegant verarbeitet, z. Aussuchen	Mk. 7.50 5.00
Ein Posten	Wollkleider	in verschiedenen Ausführungen und Farben, in Damen-Größen, zum Aussuchen	Mk. 9.00
Ein Posten	Damen-Paletots	in verschiedenen Ausführungen und Farben, neue frische Ware, zum Aussuchen	Mk. 7.00
Ein Posten	Golfjacken	für Damen, in rot, grün, braun und blau, sehr nett verarbeitet, zum Aussuchen	Mk. 3.00
Ein Posten	Mädchen-Kleider	in Wolle gefüttert, bis 85 cm lang, zum Aussuchen	Mk. 4.00
Ein Posten	Lammfell-Matinee	in rot und grau Lammfell	Mk. 1.60
Ein Posten	Wasch-Matinee	in sehr schönen Mustern	Mk. 1.60

Blusen ohne Anprobe!

Kein Umtausch!

Keine Auswahl!

15° Auf das ganze Lager **Rabatt!**

Röcke bis 4.00 Mk. u. Kostüme bis 10.00 Mk. werden nur **ohne Aenderung** verkauft.

15° Auf das ganze Lager **Rabatt!**

— Weitere Angebote folgen morgen. —
Angegebene u. Fensterpreise sind bereits Netto!

Bitte um Besichtigung meiner 8 Schaufenster-Auslagen, welche in Bezug auf Preise einem Rätsel gleichen!

Bei Kauf gebe gern sofort jedes Stück aus dem Fenster!

NB. Der Andrang ist immer in den Nachmittagsstunden ganz gewaltig, ich empfehle auch die Vormittagszeit zu benützen.

Kurt Meyer.

Langstrasse 12 - Konfektionshaus - 1. u. 2. Etage
größten Styls